

# Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 23. JULI 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 168

## DGB-Kritik an der Montanunion

KÖLN. Die vierte Generalversammlung der Industriegewerkschaft Bergbau stellte am Mittwoch in Köln in einer Entschliessung zur Montanunion fest, daß die Forderungen der deutschen Gewerkschaften bei der Verwirklichung des Schumanplanes bisher nur zum Teil erfüllt worden seien. Die Generalversammlung forderte, daß der Kohlenabsatz vernünftig geregelt, Produktionsbeschränkungen für die deutsche Stahlherzeugung abgeschafft, der Nachholbedarf in der deutschen Kohle-, Stahl- und Eisenindustrie berücksichtigt und die deutsche Grundstoffindustrie im Geist der Präambel und der grundlegenden Artikel des Schumanplans neu geordnet wird. Die Generalversammlung billigte damit einstimmig die am 7. Mai 1951 vom Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes angenommene Entschliessung.

Die Generalversammlung der IG Bergbau vertritt die Auffassung, daß die bisherige einseitige Zusammensetzung der Verbrauchergruppen im Beratenden Ausschuß der Montanunion geändert werden müsse. In dieses Gremium müßten auch Vertreter der letzten Verbraucher und der Genossenschaften berufen werden. Der gleiche Grundsatz müsse auch für die Ausschüsse bei den Unternehmerverbänden gelten, die nach den Bestimmungen des Schumanplans zu bilden sind.

## Oberster Sowjet verschoben

MOSKAU. Die für den 29. Juli angesetzte Sitzung des Obersten Sowjets ist nach Moskauer Pressemeldungen vom Mittwoch auf den 5. August verschoben worden.

Die Tagesordnung wird vermutlich erst beim Zusammentritt des Obersten Sowjets bekanntgegeben werden. Allgemein nimmt man an, daß sich der Oberste Sowjet mit dem Sturz Berijas und mit dem sowjetischen Haushalt befassen wird. Die vierte Sitzung hatte nach dem Tode Stalins am 17. März stattgefunden.

## Semjonow gegen Lebensmittelhilfe

„Gefährdung der öffentlichen Ordnung“ / Amerikaner: Zu absurd für Antwort

BERLIN. Der sowjetische Hohe Kommissar W. S. Semjonow hat in einem Schreiben an den amerikanischen Hohen Kommissar, Botschafter Conant, scharf gegen die „ungesetzlichen“ Westberliner Lebensmittelaktionen für die Bevölkerung Ostberlins und der Sowjetzone protestiert und unverzügliche Maßnahmen zu ihrer Unterbindung gefordert.

Semjonow behauptete, die Hilfsaktionen könnten nicht anders gewertet werden denn als „Fortsetzung der Versuche, faschistische Söldlinge und kriminelle Elemente, die an den Brandstiftungen, Plünderungen und anderen Ausschreitungen am 17. Juni teilgenommen haben, für provokatorische Ziele einzuspannen.“ Außerdem seien solche „ungesetzlichen und zweifellos unzulässigen Handlungen“ die Semjonow den amerikanischen Besatzungsbehörden zuschreibt, unvereinbar mit den Forderungen nach Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und mit einer normalen Lage in Berlin.

Ein amerikanischer Sprecher erklärte, Semjonows Behauptungen wären „zu absurd, um überhaupt dazu Stellung zu nehmen, wenn sie nicht gleichzeitig bewiesen, daß den Sowjets jedes Mittel recht ist, um Hilfe von außen für die von ihnen unterdrückten Deutschen abzuschneiden.“ Die Hilfsaktionen seien von Westberliner Seite ausgegangen und würden auch weiterhin „von Deutschen an Deutsche“ gerichtet sein.

Das zweite Lebensmittelschiff

NEW YORK. Ein zweites amerikanisches Schiff ist am Dienstag mit Lebensmitteln für die Sowjetzonen-Bevölkerung von New York nach Hamburg ausgelaufen. Es ist der USA-Frachter „American Victory“, der über 13 000 Tonnen Trockenmilch, Bohnen und Mehl nach Deutschland bringt. Am Freitag voriger Woche war der amerikanische Frachter „American Inventor“ mit über 1600 t Lebensmitteln nach Deutschland ausgelaufen. In der kommenden Woche soll ein drittes Schiff Lebensmittel nach Deutschland bringen.

## Waffenstillstand erneut gefährdet

Südkorea fordert wieder zeitliche Begrenzung der Abmachungen

SEOUL. Der baldige Abschluß eines Waffenstillstandes in Korea ist erneut gefährdet. Staatspräsident Rhee und Außenminister Pyun Tai haben am Mittwoch die Einhaltung ihrer Verpflichtung, die Waffenstillstandsbestimmungen zu beachten, von Forderungen abhängig gemacht, deren Erfüllung den Widerruf bisheriger Vereinbarungen mit den Kommunisten bedeuten würde.

Während in Pan Mun Jon der Bau des Unterzeichnungsgebäudes fast fertiggestellt ist und die Verhandlungen über die Demarkationslinie auch am Mittwoch offensichtlich gute Fortschritte machten, verlangte Pyun Tai, die Alliierten sollten die letzte Woche den Kommunisten gegebene Zusicherung widerrufen, daß der Waffenstillstand zeitlich unbegrenzt sei und daß die Vereinten Nationen keine aggressiven Handlungen Südkoreas unterstützen würden. Nur auf Grund dieser Zusicherungen waren die Verhandlungen am Wochenende beschleunigt wieder aufgenommen worden.

Der südkoreanische Außenminister beschuldigte die Vereinten Staaten, Südkorea ins Unrecht setzen zu wollen, und erklärte, die Grundlage für einen amerikanisch-südkoreanischen Kompromiß in der Waffenstillstandsfrage sei zerstört.

Er bezog sich damit auf eine kurz zuvor eingegangene Botschaft Präsident Eisen-

## Hollands große Parteien wollen die EVG ratifizieren

Zweidrittel-Mehrheit so gut wie sicher / Beginn der parlamentarischen Debatte

DEN HAAG. In der EVG-Debatte der holländischen Zweiten Kammer, die wahrscheinlich heute beendet sein wird, sprachen sich am Mittwoch die Fraktionen der Arbeiterpartei und der Katholischen Volkspartei als die beiden größten politischen Gruppen im Parlament vorbehaltlos für die Ratifizierung der Verträge zur Bildung einer Europäischen Verteilungsgemeinschaft aus. Die zur Annahme der Vertragsgesetze notwendige Zweidrittel-Mehrheit im holländischen Parlament ist damit so gut wie sicher.

Goes van der Naters (Partei der Arbeit) sagte, Holland verfolge mit der Annahme der Verträge die Fortsetzung seiner internationalen politischen Linie. Die Mitgliedschaft Deutschlands in der EVG sei für Holland eine Lebensfrage. Ein neutrales Deutschland, bei dem die Sowjetrussen in Potsdam und die Amerikaner in New York stünden, bedeute praktisch das Ende eines einigen Europas. Ein neutrales Deutschland sei für Holland unannehmbar.

Niemand wisse zu sagen, ob Sowjetrußland nicht eines Tages doch wieder eine aggressive Politik gegen Europa führen werde. Deshalb seien die holländischen Sozialisten für die Verträge. Die Außenpolitik des deutschen Kanzlers, gleich wie man seine Innenpolitik beurteile, sei konstruktiv.

Die Sprecherin der Katholischen Volkspartei erklärte, ein neutrales und unbewaffnetes Deutschland stehe außerhalb jeder Realität und sei für die europäischen Völker lebensgefährlich. In ihren weiteren Darlegungen betonte sie, der EVG-Vertrag biete eine gute Chance, nationale Konflikte zu verhüten.

ten. Die Kontrolle über die Rüstungsproduktion und die Garantie gegen den Mißbrauch der militärischen Einrichtungen böten auch Sowjetrußland eine Friedensgarantie.

## Wenn nicht EVG, dann anders...

NEW YORK. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien seien entschlossen, die Bundesrepublik Deutschland zu bewaffnen, falls Frankreich nicht innerhalb der nächsten Monate den EVG-Vertrag ratifiziere, berichtete die amerikanische Zeitschrift „Newsweek“ am Mittwoch. Außenminister Dulles und der amtierende Außenminister, Lord Salisbury, hätten ihren französischen Kollegen Bidault auf der Washingtoner Konferenz entsprechend informiert.

Die Entscheidung der Minister sei „in Verzweiflung über die ständig nach einem Alibi suchenden, sich ablösenden französischen Regierungen“ getroffen worden, und werde „Europa erschüttern“, sagt „Newsweek“.

## Zu listige Kandidatenlisten

mf. In den politischen Kreisen der Bundeshauptstadt wird verständlicherweise die Zusammenstellung der Kandidatenlisten der Parteien für die Neuwahl des Bundestages am 6. September mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Es wird dabei keineswegs eine gewisse Besorgnis gegenüber der Tatsache verborgen, daß offensichtlich alle großen Parteien sich stark von rein wahltaktischen Überlegungen und auch von Appellen an die Stimmungen und Gefühle in der Öffentlichkeit leiten lassen, aber nicht immer an die sachliche Arbeit denken, die von den neuen 484 Bundestagsabgeordneten geleistet werden muß.

Wenn auch die Meldungen, nach denen der Europameister im Schwergewicht, Neuhäuser, für die SPD und eine prominente Filmschauspielerin für die CDU kandidieren sollten, sich als Enten der sommerlichen Flaute erwiesen, so fand doch die Absicht mehrerer Parteien, ehemals prominente Militärs als Bundestagskandidaten aufzustellen, ihre Bestätigung. Und leider schelen nicht alle Generale a. D. im eigenen und im Interesse des Bundestages so einsichtig zu sein, daß sie eine Kandidatur ablehnen. Das gleiche gilt von ehemaliger Prominenz der Wilhelmstraße, der offenbar die Deutsche Partei nachgelassen ist, nachdem die Zeit des Memoirenschreibens zu Ende geht und die früheren NS-Beamten schon wieder meinen, populär zu sein. Hoffen wir, daß die Wähler klüger sind als sie von den Wahlstrategen einzelner Parteien eingeschätzt werden.

Wie weit sich die Parteien von der Nominierung ehemaliger Militärs Erfolg versprechen, ging auch aus der Kandidatennennung im oberbergischen Wahlkreis von Nordrheing-Westfalen hervor. Die FDP hatte den sehr tüchtigen Bundestagsabgeordneten Dr. Mende unter zu starker Betonung der Tatsache benannt, daß er ein Regimentskommandeur a. D. und Ritterkreuzträger ist. Das können wir auch, sagten die Sozialdemokraten und nominierten einen ihrer Ritterkreuzträger, der ein Hauptmann a. D. ist. Der lachende Dritte

## Operation „Schwalbe“



Die Karte veranschaulicht den Ablauf der französischen Luftlandeoperation gegen Langson, den Hauptumschlagplatz der kommunistischen Vietnam-Truppen in Nordindochina. Nach Zerstörung von Brücken und Depots kämpften sich die 12 000 schlagartig abgesetzten Fallschirmjäger durch den Dschungel wieder zu den eigenen Linien im Tongking-Delta (schwarzes Gebiet) zurück.

dürfte in diesem Wahlkreis allerdings der ganz zivile CDU-Abgeordnete Dresbach sein. Weniger heiter als bedenklich sind die Versuche einzelner Parteien durch Wahlabsprachen die 5-Prozent-Klausel des Wahlgesetzes zu umgehen, die gerade von diesen Parteien immer wieder gefordert worden war. Es ist allerdings festzustellen, daß sich jetzt in der CDU ein zunehmender Widerstand gegen eine solche Umgehung bemerkbar macht, mit der dem Zentrum zu einer neuen Fraktion oder Gruppe im Bundestag verholten werden sollte. In der Tat wäre eine solche Hilfe ein Widerspruch zu dem Sinn der 5-Prozent-Klausel und auch zu dem Gegensatz, in den sich das Zentrum in den vergangenen Jahren zur Politik der Bundesregierung gestellt hat.

Mit Unbehagen wird in Bonn auch die Nominierung so zahlreicher Ministerpräsidenten und Landesminister verfolgt. Man sieht darin, wie übrigens auch in der Absicht der Nominierung Bundeskanzler Dr. Adenauers auf fast allen Landeslisten, eine schlechte parteitaktische Methode im Kampf um die Wähler. Darüber sind sich auch viele Mitglieder gerade der Parteien einig, deren Wahlkampfexperten diese Nominierungen ausgeklügelt haben. Es entspricht nun einmal dem Wesen demokratischer Wahlen und dem Sinn des in Bonn beschlossenen Wahlgesetzes, daß der Wähler wirklich die Abgeordneten wählt, durch die er vertreten sein will und die ihn vertreten können.

## Erste Hürde für de Gasperi

ROM. Die italienische Abgeordnetenkammer begann am Mittwochabend mit der Vertrauensdebatte über die Regierungserklärung de Gasperis. Die Fraktion der neofaschistischen Sozialbewegung (MSI) hat bereits beschlossen, mit nein zu stimmen. Das gleiche gilt für Kommunisten und Linkssozialisten. Die kleinen Parteien des Zentrums: Liberale, Republikaner und Sozialdemokraten schwanken noch zwischen ja, Stimmenthaltung und nein. Die Entscheidung über das Schicksal der neuen Regierung liegt jedoch in erster Linie bei den Monarchisten.

Die Grundstimmung in politischen Kreisen Roms wird am Mittwoch von den beiden großen Tageszeitungen Roms „Il Messaggero“ und „Il Tempo“ gekennzeichnet, die für einen „Waffenstillstand“ eintreten. Die Parlamentsferien stehen vor der Tür, in Rom werden 40 Grad im Schatten verzeichnet — Faktoren, die ebenfalls dafür sprechen, daß der Regierung de Gasperi auf jeden Fall eine Existenz bis September gesichert wird.

## Nur ein paar Zeilen

Eine Leserumfrage über die Stellungnahme für oder gegen eine Heirat von Prinzessin Margaret mit dem geschiedenen Fliegeroffizier Townsend, die das englische Massenblatt „Daily Mirror“ veranstaltet hatte, wurde vom Freiwilligen britischen Presserat als taktlos verurteilt. „Vier verpielte, ausgelassene Kästchen suchen Stellung in gediegtem Hause als Gesellschafter. Leichte Arbeiten (Müsefang) werden übernommen.“ Dies ist die Zeitungsaussage eines Restaurants in Goshen, New York, das vier junge Kästchen abzugeben hatte.

Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler hat den Strafantrag gegen den schleswig-holsteinischen Minister und BHE-Bundesvorsitzenden Waldemar Kraft auf das der Presse übergebene Schreiben Kraft an Dr. Dehler vom 17. Juli und Krafts öffentliche Rede am 11. Juli in der Kieler Ostseehalle ausgedehnt. Dr. Dehler hatte Strafanträge gegen Kraft und den schleswig-holsteinischen Minister Hans Adolf Asbach (BHE) gestellt, weil Asbach in einer Münchner Zeitung eine Äußerung Krafts verbreitet haben soll, nach der Kraft Dr. Dehler „Narrenfreiheit“ eingeräumt habe.



Um rund eine Dreiviertelmillion DM hat der „Diamantenmacher“ Hermann Meinke aus Bad Godesberg (links im Bild) leichtgläubige Geldgeber geschädigt. Meinke wollte Rohdiamanten für 20 Millionen DM jährlich herstellen. Jetzt steht er dafür vor der Großen Bonner Strafkammer. Bild: Keystone



# Spätheimkehrer = Entschädigung

Der Kreis des Anspruchsberechtigten / In einem Jahr beginnt die Auszahlung

Das jetzt von Bundestag und Bundesrat beschlossene Gesetz soll all denen eine Entschädigung geben, die Monate und Jahre ihres Lebens in Gefangenschaft verbracht haben.

Entschädigungsberechtigt sind Kriegsgefangene und ehemalige Kriegsgefangene, die nach dem 31. 12. 1946 aus ausländischem Gewahrsam entlassen worden sind oder als Heimkehrer nach den Vorschriften des Heimkehrergesetzes innerhalb der Bundesrepublik und im Lande Berlin ihren ständigen Aufenthalt nehmen.

Ferner sind entschädigungsberechtigt solche Kriegsgefangene, die im Wege der Familienzusammenführung zu ihren Ehegatten oder als Minderjährige zu ihren Eltern oder als Hilfsbedürftige zu ihren Kindern zuziehen.

Kriegsgefangene sind Deutsche, die wegen militärischen oder militärähnlichen Dienstes gefangen genommen und von einer ausländischen Macht festgehalten wurden oder werden, also Soldaten aller Waffengattungen, Angehörige des Deutschen Volkssturms, der Heilmattak, der Feldgendarmarie, SS-Angehörige, Wehrmachtbeamte, Sonderführer und Wehrmachtshelfer; ferner Angehörige des Reichsarbeitsdienstes, Angehörige der Zivil- und Militärverwaltung (Notdienstverpflichtete), freiwilliges Krankenpflegepersonal, Reichsbahnbedienstete, Angehörige der OT und des Baustabes Speer, Angehörige der Polizeiformationen. Des Weiteren sind entschädigungsberechtigt Deutsche, die im ursächlichen Zusammenhang mit den Kriegereignissen in ein ausländisches Staatsgebiet verschleppt wurden oder die im ursächlichen Zusammenhang mit den Kriegereignissen von einer ausländischen Macht festgehalten wurden oder werden.

Dienjungen, die aus der Kriegsgefangenschaft in Haft oder in ein Zwangsarbeitsverhältnis überführt wurden, sind ebenfalls entschädigungsberechtigt. Bei Arbeitsverhältnissen in Sowjetrußland, Albanien, Bulgarien, Jugoslawien, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei und Ungarn sind in Zweifelsfällen Zwangsarbeitsverhältnisse anzunehmen. Kriegsgefangene, die nach ihrer be-

dingungslosen Entlassung aus Kriegsgefangenschaft freiwillig im Gewahrsamland ein ziviles Arbeitsverhältnis eingegangen sind, können nicht Heimkehrer sein und haben für diese Zeit keinen Anspruch auf Entschädigung. Auch Internierte, die als Deutsche wegen ihrer Volkszugehörigkeit oder Staatsangehörigkeit oder in ursächlichem Zusammenhang mit den Kriegereignissen im Ausland interniert werden und innerhalb von zwei Monaten nach der Entlassung aus dem Gewahrsam Aufenthalt im Bundesgebiet oder Berlin nehmen, gelten als Heimkehrer und sind entschädigungsberechtigt.

Ob diejenigen Deutschen, die aus Ostdeutschland vor dem anrückenden Feind geflohen sind und im Ausland im Lager untergebracht wurden (Schweden, Norwegen, Dänemark) als Internierte im Sinne dieser Ausführungen gelten, kann noch nicht gesagt werden.

Ausgeschlossen von der Entschädigung sind diejenigen, die wegen Verbrechen oder Vergehen an kriegsgefangenen Kameraden verurteilt worden sind oder werden.

Die Entschädigung wird nur auf Antrag gewährt.

Die Entschädigung beträgt 30 DM für jeden seit dem 1. 1. 1947 und 60 DM für jeden seit

## Klibansky soll ins Gefängnis

FRANKFURT. Im Prozeß gegen leitende Persönlichkeiten der „Jüdischen Industrie- und Handelsbank“ vor der Ersten Frankfurter Strafkammer beantragte der I. Staatsanwalt Dr. Hans Werner Giescke am Mittwoch nach neunmonatigen Verhandlungen für den Angeklagten Frankfurter Rechtsanwalt und Notar Joseph Klibansky ein Jahr und sechs Monate Gefängnis und 34 000 DM Geldstrafe.

Der Staatsanwalt hielt es durch die achtmonatige Beweisaufnahme und die Vernehmung von über 100 Zeugen für erwiesen, daß durch die Mithilfe Klibanskys mit Sicherheit 8 Millionen DM illegal ins Ausland transferiert worden seien. Bei diesen Transaktionen habe sich Klibansky als maßgebendes Aufsichtsratsmitglied und Justiciar der Bank der fortgesetzten gesellschaftlichen Untreue nach dem GmbH-Gesetz und der fortgesetzten Beihilfe zu Konkurs- und Devisenvergehen schuldig gemacht.

In seinem mehr als zehnstündigen Plädoyer behandelte der Staatsanwalt acht spezielle Komplexe, in die Klibansky verwickelt war. Der Anwalt habe dabei durch wahrheitswidrige Quittungen und Belege über Millionenbeträge den illegalen Transfer ermöglicht.

dem 1. 1. 1949 in ausländischem Gewahrsam verbrachten Kalendermonat.

Die Zahlung der Entschädigung soll ein Jahr nach der Verkündung des Gesetzes in der Reihenfolge der sozialen Dringlichkeit erfolgen, die Entschädigung des berechtigten Personenkreises soll innerhalb von 5 Jahren abgeschlossen sein.

Der Entschädigungsantrag ist vererblich. Das Gesetz soll von den für die Angelegenheiten der Kriegsgefangenen und Heimkehrer zuständigen Behörden durchgeführt werden. Hierzu werden Ausschüsse gebildet, denen ehemalige Kriegsgefangene als Beisitzer angehören. Gegen den ergehenden Bescheid über die Anerkennung oder Ablehnung des Anspruchs ist Beschwerde zulässig; ferner kann das Verwaltungsgericht angerufen werden.

An Entschädigungsberechtigte können Darlehen zur Existenzsicherung, zur Beschaffung von Wohnraum und Hausrat gewährt werden, wenn sie selbst nicht entsprechende Mittel oder Beschaffungsmöglichkeiten haben.

Bei gefährdeter Existenz können Aufbaudarlehen gewährt werden. Auch Ehefrauen von noch in fremdem Gewahrsam befindlichen Kriegsgefangenen sollen Darlehen erhalten können, wenn dadurch die Lebensgrundlage des Gefangenen gesichert wird.

Ebenfalls ist unter gewissen Voraussetzungen die Gewährung von Beihilfen vorgesehen.

Der Höchstbetrag für Darlehen wird voraussichtlich bei 35 000 DM liegen. H. H.

## WIRTSCHAFT

### Im Wert von 1,2 Milliarden DM Investitionsprogramm angelaufen

BONN. In der Bundesrepublik sind Investitionsprogramme mit einem Gesamtkreditvolumen von 1,2 Milliarden DM angelaufen. Wie Professor Müller-Armack vom Bundeswirtschaftsministerium bekanntgab, werden die acht Einzelprogramme aus MSA-Gegenwertmitteln, aus ERP-Zinsen und Tilgungsrückflüssen, aus Mitteln des außerordentlichen Bundeshaushalts, aus Geldern der Versicherungswirtschaft sowie aus Krediten im Zusammenhang mit dem deutsch-schweizerischen Abkommen über die sogenannte Clearing-Milliarde gespeist.

Die Kredite der Versicherungswirtschaft sollen der Grundstoff- und Exportindustrie zur Verfügung gestellt werden, in geringerem Umfang auch dem Handwerk und dem devisenbringenden Fremdenverkehr. Die Kredite im Zusammenhang mit dem deutsch-schweizerischen Abkommen über die Clearing-Milliarde dienen der Elektrifizierung der Bahnstrecke Basel-Karlsruhe sowie Investitionen in der eisenschaffenden Industrie. Die Kredite der übrigen Investitionsprogramme sollen zur Steigerung der Produktivität auch für andere lebenswichtige Wirtschaftsprojekte verwendet werden.

### Starke Zunahme Sparkasseneinlagen in Württemberg

STUTTGART. Im ersten Halbjahr 1953 hat sich der Spareinlagenbestand der württembergischen Sparkassen um 76,2 Millionen auf 551,4 Millionen DM erhöht, während im ersten Halbjahr 1952 nur ein Zuwachs von 55,6 Millionen DM zu verzeichnen war. Pro Kopf der Bevölkerung ist damit ein Spareinlagenbestand von 146 DM Mitte 1953 gegenüber 126 DM Ende 1952 erreicht worden. Das Kreditvolumen der württembergischen Sparkassen wuchs um 17 Prozent auf 825,9 Millionen DM. Das Bilanzvolumen hat sich auf 1,00 (1,43 Milliarden DM vergrößert. Der Anteil der Ausgleichsforderungen ist zum 30. 6. 1953 auf 18 Prozent (17 Prozent seit der Währungsreform) zurückgegangen.

### Nicht übersetzt?

#### Westdeutsche Cotton-Strumpfindustrie

wt. BONN. Nach Auffassung der westdeutschen Flachstrumpfwirker ist die in Westdeutschland ausgebaute Cotton-Strumpfindustrie, gemessen an der gegenwärtigen Nachfrage, nicht übersetzt. Dies ist wohl eine beruhigende Erklärung, denn gleichzeitig wird über unzureichende Preise geklagt. Man kann beides verstehen angesichts der stürmischen Entwicklung, die diese Industrie nach dem Kriege nahm. Hat doch allein die Herstellung von Cotton-Strümpfen für die Damenwelt wie folgt zugenommen: Im III. Quartal 1951 waren es noch insgesamt vier Millionen, im I. Quartal 1952 6,5 und im IV. Quartal 1952 waren es 11,5 Millionen flachgewirkte Cotton-Damenstrümpfe. In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurde ein Monatsdurchschnitt von rund 3,84 Millionen erzielt.

### Wirtschaftsfunk

Auf dem Arzneimittelmarkt herrscht gegenwärtig ein starker Wettbewerb. Der Preisdruck im In- und Ausland ist außerordentlich groß. Wie Direktor Dr. Harms von der Chemischen Fabrik Merck, Darmstadt, vor der Presse mitteilte, ist es angesichts des innerdeutschen Preisniveaus schwierig, die Mittel für die Forschung zu verdienen. Sie sei aber Voraussetzung dafür, daß die deutsche pharmazeutische Industrie ihre alte Weltstellung zurückgewinne.

Am 23. Juni dieses Jahres waren nach Lloyd's Schiffbauregister in der Welt — mit Ausnahme der Sowjetunion, China und Polen — 1122 Handelsschiffe (über 100 BRT) mit zusammen 6,94 Millionen BRT im Bau gegenüber 1202 Einheiten mit sechs Millionen BRT Ende März 1953. Die deutschen Schiffswerften konnten den Ende des ersten Quartals erreichten dritten Platz in der Welt rangliste gut behaupten, obgleich der deutsche Anteil am Weltbau in der Berichtszeit von 9,32 auf 9,63 Prozent zurückging.

Professor Dr. G. Bergler (Nürnberg) forderte in Düsseldorf eine stärkere Rationalisierung des Absatzes. Sie bestehe in Deutschland bestenfalls in einigen Ansätzen, während die technische Rationalisierung weitaus besser entwickelt sei. Das Bundesfinanzministerium pflichtet grundsätzlich dem Standpunkt der Bauindustrie bei, daß die Beschaffung des Materials zur Ausführung öffentlicher Bauaufträge Sache der Unternehmer sein soll, andernfalls könnten Unklarheiten bei der Haftung entstehen.

### „Buhl einer unter einer Million“

KARATSCHI. Der 26 Jahre alte Nanga Parbat-Berzinger Hermann Buhl sagte am Dienstag in Karatschi, nur sein „Haß gegen den Berg“ habe ihn die letzten 16 Stunden des Aufstiegs aufrechterhalten.

Mehrere Expeditionsteilnehmer äußerten sich bewundernd über die Leistungen Buhls. Sie bezeichneten ihn als einen Mann von einzigartiger Willenskraft und außerordentlicher Zähigkeit. Der Fotograf der Expedition, Hans Ertl, sagte, Buhl sei einer der besten Bergsteiger der Welt. „Als er den Aufstieg begann, wußte ich, daß er von uns allen der einzige sei, dem die Besteigung glücken könnte“. Bitterling sagte, Buhl sei ein Mann, den man unter „einer Million nur einmal trifft. Er vollbrachte Dinge, die die meisten Menschen für unmöglich halten würden.“

Während des Empfangs in der deutschen Botschaft saß Buhl, den frostgeplagten rechten Fuß auf einen Stuhl gestreckt, wie ein König inmitten der Gäste und nahm die Glückwünsche der deutschen Gemeinde und vieler Pakistaner entgegen. Er sagte, der Erfolg sei dem Mannschaftsgeist der Expedition zuzuschreiben, der vorzüglich gewesen sei.

## Kleine Weltchronik

Bayern hilft Erdgeschädigten. München. — Die bayerische Staatsregierung will für die notwendigste Hilfe zum Wiederaufbau der unwettergeschädigten Gebiete in Ober- und Niederbayern zinsverbilligte Darlehen im Gesamtbetrag bis zu zehn Millionen Mark bereitstellen.

Frankfurter Messe und Wahltag. Frankfurt. — In diesem Jahr wird man mit Rücksicht auf die Bundestagswahlen auf die traditionelle Eröffnungsfest der Frankfurter Herbstmesse am 6. September verzichten. Die Messe wird auch nicht wie üblich am Morgen, sondern erst am Nachmittag beginnen, um den Besuchern Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht noch am Wahlort auszuüben.

Elf Bergsteiger in elf Tagen. Bozen. — Auf der Suche nach Edelweiß ist der zehnjährige Vincenzo di Maio auf dem Passo Doltra in den Dolomiten tödlich abgestürzt. Er ist das elfte Todesopfer seit dem 11. Juli in diesem Alpengebiet.

VdK nach Den Haag eingeladen. Bonn. — Der Weltfriedenskommissionenverband hat den Deutschen Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen (VdK) zu seiner vierten Weltversammlung vom 4. bis 11. November nach Den Haag eingeladen. Unmittelbar nach der Versammlung soll über die Aufnahme Deutschlands in den Weltverband beschlossen werden.

Adenauer kehrt zurück. Bonn. — Bundeskanzler Adenauer wird am kommenden Freitag zum erstenmal nach Beendigung seines Sommerurlaubes wieder den Vorsitz bei der Kabinettsitzung übernehmen. Am Sonntag wird der Bundeskanzler auf einer Großkundgebung der Landsmannschaft Schlesien in Köln sprechen.

Bus mit Sowjetenflüchtlings verunglückt. Rheinfeld/Holstein. — Auf der Autobahn Hamburg-Lübeck fuhr in der Nacht zum Mittwoch ein vollbesetzter Autobus auf einen anderen haltenden Bus auf. Beide Busse waren mit Sowjetenflüchtlings besetzt, die gerade mit dem Flugzeug aus Berlin gekommen waren. 16 von ihnen wurden zum Teil schwer verletzt.

Weinheimer SC bleibt dabei. Berlin. — Der Weinheimer SC wird, wie ein Sprecher seines Senioren-Konvents erklärte, in Wiesbaden auch künftig als sogenannte schlagende Verbindung wirken. Die Mitteilung erfolgte nach einer Aussprache zwischen Vertretern dieser Korporation und dem Rektor der Westberliner Universität, Prof. Dr. Rohde.

Schiffspareade auf der Themse. London. — Das letzte festliche Schauspiel der Krönungswochen entfaltete sich am Mittwochmittag auf der Themse. Königin Elizabeth II. nahm vom Ufer aus die größte Schiffspareade auf dem Fluß ab, die seit 420 Jahren stattfand. 1533 fuhr die unglückliche Anna Boleyn mit ähnlichem Schaugepränge auf einem Boot zu ihrer Krönung.

Plastiras erkrankt. Athen. — Der 73jährige ehemalige griechische Ministerpräsident und Führer der Fortschrittspartei, General Plastiras, ist ernstlich erkrankt.

Garry Davis erster Klasse nach USA. Southampton. — „Weltbürger Nr. 1“, Garry Davis, ist am Mittwoch von der britischen Polizei an Bord der „Queen Mary“ unauffällig nach den Vereinigten Staaten abgeschoben worden. Auf öffentliche Rechnung fährt er in der ersten Klasse.

geht es schon auf Vier. Um Sechs stehen die Mädchen auf.“

„Die Mädchen... ah. Dann wird es Tag.“ Die Hilpert schien jetzt ihre Hoffnung auf den Tag zu setzen. „Ach Gott... und ich halte Sie einfach in der Nacht von Ihrem Schlaf ab.“

Das wäre gar nicht so wichtig, meinte Barbara Volz. Sie schlief sehr oft die halbe Nacht nicht. Sie wäre gar nicht müde.

Die Hilpert in dem dünnen Pyjama und dem dünnen Morgenrock zitterte ein bißchen. „Allein... allein ist mir noch jämmerlicher zumute, wissen Sie. Wenn man krank ist und allein... gleich wächst der Schmerz ins Riesengroße.“

„Bleiben Sie ruhig hier“, sagte Barbara Volz. „Legen Sie sich ein wenig hin auf das Kissen. Ich decke Sie zu. So...“

„Sie haben Hände wie eine Mutter“, sagte die Hilpert und ließ sich zurückgleiten und zudecken, während ihr Körper wieder von einem plötzlichen Schüttelfrost gepackt wurde und sie Mühe hatte, die klappernden Zähne aufeinanderzupressen.

Die Volz, beeindruckt davon, sagte weich. „Sie scheinen wirklich krank zu sein.“

Die Hilpert, die Augen geschlossen und mit einem jäh eingefallenen Gesicht, verzog die Lippen zu einem Lächeln. „Dachten Sie, ich bilde mir meine Schmerzen nur ein? Ach ja, Sie haben wohl recht, ich bin ein wenig empfindlich, aber dies... ah... aber jetzt wird mir besser.“

Der Schüttelfrost ließ nach und sie lag da, bewegungslos und ziemlich blaß. Barbara Volz hatte sich in eine Decke gewickelt und auf den Stuhl gesetzt, ohne zu merken, daß Wäsche darauf lag. „Wenn Sie wollen, lösche ich das Licht aus.“

„Ja, löschen Sie es aus. Nur eine kleine Weile. Es wird mir besser. Ich glaube, es wird mir besser. Der Tee... sicher der Tee, wissen Sie. Ich lasse Sie dann gleich wieder in Ihr Bett.“

„Ja, ja“, sagte Barbara Volz, „es ist schon gut“ und drückte auf den Knopf, und es war

dunkel. Dunkel und still. Und in der Stille versank die Hilpert in eine Tiefe, die ohne Grund war.

Barbara Volz aber hatte eine Stunde, in der sie gar keine Wünsche mehr empfand. Am Abend hatte sie sich noch vorgehabt, dem Filmschiffen entgegenzugehen, um den Regisseur Pudlich auf sich aufmerksam zu machen; aber durch Georgia Ingelfeld, die plötzlich in der Nacht auf dem Ziehweg auftauchte und von ihr nach Haus Weyrecht zurückgebracht werden wollte, weil der Anstieg allein so langweilig sei, war sie darumgekommen. Dann hatte sie sich schön gemacht und in der Bar so gesetzt, daß Pudlich sie sehen sollte. Aber Pudlich hatte nur Celeste beobachtet und danach, eingehender noch, die schöne Georgia Ingelfeld. Und zum dritten Mal hatte sie geglaubt, eine Chance zu sehen, als sie mitten in der Nacht hörte, wie die Hilpert auf den Gang hinausstappte und nach dem Lichtschalter suchte. Eine Chance, sich bemerkbar zu machen.

Jetzt war sie mit der Hilpert ins Gespräch gekommen, hatte ihr ein wenig helfen können, aber jetzt war ihr mit einem Mal alles ganz unwichtig geworden. Denn in diesem Augenblick hatte sie etwas wie einen Hauch des Ewigen gespürt, des Schicksals, des Unentrinnbaren, des Leben- und -Sterben-Müssens, wie es einem aufgesetzt war. Ihr und der, die da auf ihrem Bett lag mit einem plötzlich eingebrochenen Gesicht, als wäre sie in dieser Sekunde gezeichnet worden.

Noch jemand in Haus Weyrecht schlief nicht: Simon. Er lag ausgestreckt in seinem Bett und starrte mit offenen Augen zur Zimmerdecke empor, die undeutlich angestrahlt von dem Licht der Sterne und des Mondes, das durch das Fenster drang, höher zu sein schien, als sie in Wirklichkeit war.

Die Vorhänge vor dem Fenster waren zurückgeschoben, seitdem Simon kurz nach drei Uhr das Schleifen von Skiern auf dem Schnee draußen gehört und hinausgeschaut hatte, wer da käme. Es waren Bonhoeffer und Leuteritz gewesen, die an dem schlafenden Haus Weyrecht vorbeigegen den Saluzzi zogen, ent-

schlossen und schweigend, und Simon war wieder eingefallen, daß ihm Schmiedel gestern, eine Stunde ehe er nach Villa aufgebrochen war, mitgeteilt hatte, daß die Jungens es heute wagen wollten. Schon während des Streitens mit Karolin hatte er es wieder vergessen gehabt.

Die zurückgezogenen Vorhänge ließen das dünne Licht von draußen ungehindert ins Zimmer fließen und auf das Bett von Karolin, das leer war. Wo war Karolin? Simon, bemüht, die Vorgänge des vergangenen Abends in sein Gedächtnis zurückzuziehen, verwirrte sich in Erinnerungen. Er war einmal, als er noch kein Auto besaß, mit dem Fahrrad zwischen Villa und Fiala im Nebel vom Weg abgekommen und hatte sich in all dem Schnee, in dem er steckte und der ihn vom Rade und zum Gehen zwang, nicht mehr zurechtgefunden, bis er plötzlich auf dem Eis der Seelach stand. Er hatte die Gefahr gespürt, die unter der dünnen Eisdicke auf ihn lauerte und sein Fahrrad im Stich gelassen und sich ans Ufer gerettet. War Karolin vielleicht auf das Eis der Seelach geraten?

Nicht ohne Willen, hatte Doi gesagt. Ohne Willen gerät man nicht in die Seelach.

Freilich, damals in der Zeit seiner Erinnerung waren die Verhältnisse anders gewesen. Damals war Neuschnee gefallen, eine Woche lang, alle Wege und Stege waren tief verschneit, Hang und Böschung und Straße war in lauter Schnee zu eins geworden. Gestern aber konnte man wohl die feste, geräumte Straße mit den vereisten Schneewällen am Rande nicht gut verlassen und in den Schnee der Uferböschung geraten, ohne daß man das bemerkte und wußte.

Simon starrte zur Decke empor, als müßte ihm dort die Antwort auf seine Fragen aufgeschrieben werden.

Doi war zuletzt mit Karolin gewesen. Bei der Brücke nach Fiala. Was hatten sie dort miteinander gesprochen? Was hatte sich dort abgespielt? Was hatte sich in Wahrheit dort abgespielt?

(Fortsetzung folgt)

## Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Gröber & Görg, Wiesbaden

(22. Fortsetzung)

Die Hilpert trank in kleinen Schlucken. „Sind Sie schon lange auf Alpe Clus?“ fragte sie dazwischen. „Sie haben es gemütlich hier.“

„Paar Wochen“, erwiderte Barbara Volz. „Ich hatte plötzlich bei all dem Singen von Chansons in einem rauchigen Lokal... ich hatte plötzlich ein solches Verlangen nach Sonne und reiner Luft gehabt. Es ist nicht so viel Betrieb hier wie anderswo. Ein wenig ablegen und still.“

Die Hilpert nickte. „Abgelegt ja. Einen Arzt gibt es wohl hier oben nicht?“ „Hier oben? Nein.“ „Wo ist hier wohl der nächste Arzt?“ „Ich denke in Villa.“

„In Villa... hm.“ Die Hilpert, ein wenig zusammengesunken mit der Tasse in der Hand, borchte in sich hinein. „Das vergeht nämlich nicht“, sagte sie. „Das Bohren da drinnen.“

Barbara Volz sagte: „Meine Mutter hat alle Krankheiten mit Wilma kuriert.“ — „Ja, Wärme ist gut“, sagte die Hilpert. „Aber in meinem Zimmer drüben ist es kalt.“

Barbara Volz meinte, es müßte drüben eigentlich genau so warm sein wie bei ihr, denn die Zimmer seien gleich groß und hätten denselben Heizkörper.

„Ja? Meinen Sie? Es kommt mir aber hier viel wärmer vor.“

„Sie können gern hier bleiben“, sagte Barbara Volz. „wenn Ihnen hier wärmer ist.“

„Wollen Sie nicht schlafen? Es ist... wie spät ist es überhaupt?“

Die kleine Armbanduhr von Barbara Volz... blieben und sie wußte es nicht. „Vielleicht drei Uhr“, schätzte sie. „Vielleicht



Zeitgemäße Ratschläge

Es scheint nun doch noch richtig Sommer werden zu wollen, gerade zum Beginn der großen Urlaubs- und Ferienzeit. In den Schwimmbädern und auch sonstwo, wo das feuchte Element Gelegenheit zum Baden bietet, herrscht nun voller Betrieb. Da dürfte es gerade in diesen Tagen nicht ganz überflüssig sein, auf die Gefahr des nassen Todes hinzuweisen. Nach den statistischen Erhebungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft ertrinken im Bundesgebiet jährlich rund 8000 Menschen. Die meisten Todesfälle ließen sich vermeiden. Man beachte folgende Leitsätze:

- 1. Gehe nicht erhitzt ins kalte Wasser!
2. Bade nicht mit vollem Magen!
3. Gehe als Nichtschwimmer nicht über brusttiefes Wasser hinaus!
4. Springe nicht mit Kopfsprung in unbekanntes, seichtes oder trübes Wasser!
5. Bade nicht an unbewachten und gefährlichen Wasserstellen! Beachte die Verbotstafeln der Polizei!
6. Meide Bühnen, Stauwehre und Strudel, sie sind gefährlich!
7. Lerne schwimmen und retten!

Das Baden in verschmutzten Gewässern, und das sind heute fast alle Flüsse und viele Seen, kann schwere gesundheitliche Gefahren mit sich bringen. In verschmutzten Gewässern werden vom menschlichen Körper Erreger aufgenommen, die ansteckende Krankheiten wie Typhus, Paratyphus, Schlammeber, Gelbsucht und Kinderlähmung verursachen. Die Verunreinigung des Wassers braucht mit dem bloßen Auge nicht erkennbar zu sein. Es ist darum ratsam, nur in den behördlich überwachten Schwimmbädern zu baden.

Die Albhöhlen werden aktenmäßig ertübt

Aus der Arbeit der Laichinger Laienforscher / Höhlenkletterei ist besonders schwierig

ar. Geislungen. Es gibt zwar eine ganze Reihe einzelner Personen in Westdeutschland, die sich die Höhlenforschung angeeignet haben lassen, aber es sind nur zwei Höhlenforschungsgruppen bekannt. Davon ist eine in Nürnberg, die andere in Laichingen auf der Mönchsberg Alb. Die Laichinger Höhlenforschungsgruppe hat sich eine recht ansehnliche Beachtung in der „Höhlenfachwelt“ in Deutschland und im Ausland erworben. Dies ist um so bemerkenswerter, als die 27 Mitglieder dieser Gruppe mit nur einer einzigen Ausnahme, Laien sind. Vom Hilfsarbeiter bis zum Ingenieur reicht ihre berufliche Tätigkeit. Nicht zuletzt durch die straffe Auslese der jungen Männer, die in diese Forschungsgruppe aufgenommen werden, kommen die beachtlichen Ergebnisse ihrer Forschungstätigkeit zustande.

In dem 4500 Einwohner zählenden Städtchen Laichingen besteht ein Höhle- und Heimatverein, der rund 300 Mitglieder zählt. Jeder 15. Laichinger Bürger gehört ihm also an. Nur wer sich in diesem Verein als aktiver Höhlenführer bewährt hat, kann damit rechnen, daß er in die Spezialgruppe des Vereins, also in die Höhlenforschungsabteilung aufgenommen wird. Er muß ferner als guter Kamerad, als mutiger Kerl und zuverlässiger Mensch bekannt sein und auch in seinem Privatleben einen guten Ruf haben. Nach Möglichkeit soll er einen Kurs in erster Hilfe absolviert haben. Daß er gesundheitlich den harten Anforderungen gewachsen sein muß, welche die Höhlenforschung an den Körper stellt, versteht sich von selbst.

Die Laichinger Höhlenforscher haben sich vorgenommen, alle Höhlen, Dolinen und Erdspalten auf der Schwäbischen Alb zu registrieren. Über 100 wurden bereits registriert, was aber bei wei-

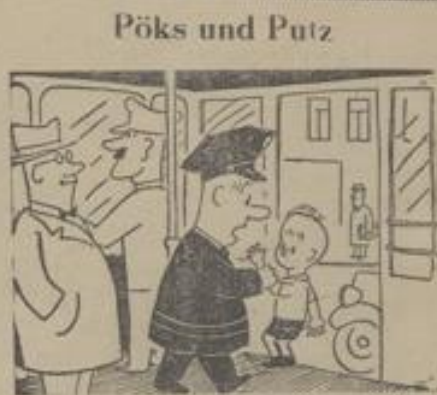
tem noch nicht alle sind. An die Registrierung schließt sich eine systematische Durchforschung an. Bei 30 Höhlen ist sie bereits von der Laichinger Gruppe erfolgt. Sie erstreckt sich auf die Vermessung, auf geologische und hydrologische Gegebenheiten, auf die Tier- und Pflanzenwelt in den Höhlen. Für jede durchforschte Höhle wird eine Akte mit den erwähnten Angaben und Skizzen angelegt. Die Akten umfassen aber auch die Vorgeschichte der Höhlen und die Entdeckungsgeschichte. Es wird hier Material in langwieriger Arbeit zusammengetragen, das später einmal als Grundlage für ein Standardwerk denkbar wäre.

Fledermäuse werden beringt

Von der Arbeitsgemeinschaft für Fledermausforschung in München wurde die Laichinger Höhlenforschungsabteilung damit betraut, in dieser speziellen Angelegenheit in den Höhlen der Schwäbischen Alb zu wirken. Rund 1500 Fledermäuse wurden von den Mitgliedern der Gruppe innerhalb der letzten drei Jahre beringt. Wöchentlich treffen zwei bis drei Rückmeldungen ein. Man will Aufschluß gewinnen über den Flugweg sowie über die Sommer- und Winterquartiere dieser oft verkannten Tiere. Die Forschungsarbeit der Gruppe auf diesem Sektor ist jedoch noch zu jung, um schon zu gültigen Normen gelangen zu können.

Interessieren dürfte, daß es 20 verschiedene Fledermausarten in Deutschland gibt und daß auf der Alb neun verschiedene Arten festgestellt wurden. Ferner, daß Fledermäuse mitunter Flugwege bis zu 100 Kilometer machen, aber zum Winterschlaf stets in ihre Stammhöhle zurückkehren. Nur zwei Herzschläge und einen Atemzug in der Minute macht das Tier im Winterschlaf, also eine ganz geringe Tätigkeit, damit der kleine Fettvorrat des Tieres auch über den Winter reicht. Nur etwa 20 Gramm wiegt eine Fledermaus mit 40 Zentimeter Flügelspanne, nur etwa 4 bis 5 Gramm Arten mit Flügelspannen von rund 16 Zentimeter.

Die ganze Forschungsarbeit ist durchaus keine mühselige Angelegenheit, denn nur ein kleiner Teil der Höhlen ist ja bekanntlich begehbar ge-



Pöks fährt mit der Straßenbahn und tritt an die Tür heran. Ja, er wagt es, wie wir zeigen, sich sogar hinauszubewegen. Schutzmann Putz reißt ihn zurück. „Pöks, das ist ein tolles Stück, leicht kann es ins Auge gehn! Kinder dürfen hier nicht stehen, meide also stets die Türen, die hinaus ins Freie führen. Mancher, der hier vorne stand büßte für den Unvorsicht!“ Tretet in der Straßenbahn Niemals an die Tür heran!

macht worden. In allen anderen gibt es ähnliche Kletterpartien, wie sie ein kühner Bergsteiger macht. Wer einem solchen Bergsteiger zusieht und Phantasie besitzt, um diesen Klettersport in die Tiefe der Erde zu verlegen, kann sich ein ungefähres Bild machen. Er muß nur noch einbeziehen, daß die Kletterer in Höhlen stets nur soweit sehen, wie der Schein ihrer Lampe reicht und bei jedem Schritt mit Rutschgefahr auf den glitschigen Felsen rechnen müssen.

Aus Südwürttemberg

45 Kirchen wieder aufgebaut

Calw. Mit der Fertigstellung der neuen evangelischen Kirche in Deckenpfronn im Kreis Calw ist seit Kriegsende in Württemberg die 45. neue Kirche gebaut worden. Während des letzten Krieges wurden in Württemberg 60 Kirchen, darunter auch die in Deckenpfronn, total zerstört.

Tanzmeisterpaare in Wildbad

Wildbad. Bekannte Tanzpaare aus Nordwürttemberg, Nordbaden und Bayern werden sich am kommenden Samstag in Wildbad treffen, wo sie im staatlichen Kursaal an einem Berufstanzturnier der Seniorenklasse und der Hauptklasse teilnehmen. Unter anderem werden das deutsche Meisterpaar Krebs, Nürnberg, und das süddeutsche Meisterpaar Warnhardt, Ulm, erwartet. Veranstalter des Turniers ist der Allgemeine Deutsche Tanzlehrerverband in Verbindung mit der staatlichen Badverwaltung Wildbad.

Segelflugzeug statt Düsenjäger

Friedrichshafen. Zum erstenmal seit 10 Jahren kreiste am Sonntag anstelle von Düsenjägern wieder ein Segelflugzeug über Friedrichshafen. Die französischen Dienststellen in Baden-Baden hatten dem Luftsportclub Friedrichshafen erlaubt, den Düsenjägerflugplatz Friedrichshafen-Löwental über das Wochenende zu benutzen. Bisher mußten die Friedrichshafener Segler mit ihrem Flugzeug „Graf Zeppelin“ bis zu 100 km weit fahren, um fliegen zu können. Die französischen Piloten in Friedrichshafen haben die deutschen Segelflieger eingeladen, auch am kommenden Sonntag wieder in Löwental zu fliegen.

Lehrerin und Schülerin in einem Stausee ertrunken

Auf einem Schulausflug — Die Lehrerin wollte das Kind retten

Waldshut. Die 25jährige Schulleiterin von Berau im Kreis Waldshut und eine 13jährige Schülerin sind am Mittwoch im Stausee der Kraftwerkstufe Witznau des Schluchsewerkes ertrunken. Die Lehrerin hatte am Vormittag mit der 7. und 8. Volksschulklasse einen Ausflug zum Stausee unternommen. Die Kinder spielten an einem Weg, der seit der Stauung direkt in den See hinein führt. Plötzlich geriet die 13jährige Rosa Gaeng aus Berau über den Rand des Weges und versank im Wasser. Als das Kind um Hilfe rief, sprang die Lehrerin Elfriede Dönhoff sofort in den See. Es gelang ihr jedoch nicht, die Schülerin zu retten, vielmehr versanken beide vor den Augen der laut um Hilfe rufenden Kinder in den Fluten.

Die Belegschaft des Kraftwerks Witznau suchte sofort mit Booten die Unfallstelle ab. Gleichzeitig wurden sämtliche Maschinen des Kraftwerks in Betrieb genommen, um den Wasserpegel zu senken. Die Lehrerin wurde schließlich in drei Meter Tiefe an einem Strauch hängend aufgefunden und in einiger Entfernung davon auch die Schülerin. Stundenlange Wiederbelebungsversuche mit Herzmitteln und elektrischen Wiederbelebungsgeräten blieben erfolglos.

Für und gegen Ärzteversorgung

Mannheim. Der Vorsitzende des Landesverbandes Baden-Württemberg im Verband der niedergelassenen Nichtkassenärzte Deutschlands, Dr. Malwald, hat in einer Denkschrift im Namen seiner Kollegen gegen den Plan protestiert, das seit August 1951 in Südwürttemberg-Hohenzollern gültige Ärzteversorgungsgesetz auch die übrigen Landestteile Südwürtdeutschlands auszuweiten. Dr. Malwald fordert, daß eine Urabstimmung über Annahme oder Ablehnung einer dergestaltigen Altersversorgung stattfinden soll, und betont, daß eine solche Zwangsversicherung die Freiheit des Berufs zerstöre, da sie der Ärzte-

Im Marmolata-Massiv abgestürzt

Friedrichshafen. Der 26 Jahre alte Herbert May aus Friedrichshafen ist in der vergangenen Woche beim 3300 m hohen Marmolata-Massiv in den italienischen Dolomiten tödlich verunglückt. May versuchte, zusammen mit einem etwas jüngeren Bekannten aus St. Gallen, der ebenfalls ums Leben kam, die Sasso Major-Spitze zu erklimmen. Beide waren als erstklassige und erfahrene Bergsteiger bekannt. Es wird vermutet, daß sie in ein schlechtbetretenes Gebiet gerieten. May wird nach Friedrichshafen überführt.

Campingplatz am Bodenseeufer

Friedrichshafen. Zwischen Immenstaad und Fischbach bei Friedrichshafen ist ein Camping- und Badeplatz unmittelbar am Bodenseeufer eröffnet worden. Der Platz ist während der Nachtstunden bewacht.

Flüchtlingskinder zeichnen ihre Heimat

Kreßbrunn. Zu den wertvollen Geschenken, die die Schule in Kreßbrunn am Bodensee anlässlich ihrer Einweihung entgegennehmen konnte, gehört eine farbige Landkarte, die auf Anregung eines Lehrers von heimatvertriebenen Schülern der oberen Volksschulklassen gezeichnet wurde. Sie umfaßt die Heimatorte der Schulkinder im mittleren Europa, zwischen der Nord- und Ostsee bis zur Adria und vom Herzen Frankreichs bis zum Schwarzen Meer, und zeigt Ortswappen oder charakteristische Bauten dieser Landschaften. Die am weitesten gesehene Familie kam vom Schwarzen Meer mit dem Bessarabien-Treck.

kammer Rechte gebe, wie sie nicht einmal eine Behörde mit ihrer Disziplinargewalt gegen Beamte habe.

„Gegen eine Zwangsversorgung der Ärzte protestieren, heißt jede berufstätige Arztversorgung ablehnen“, stellt das „Südwürttembergische Ärzteblatt“ in einer Entgegnung fest. Mit der Ärzteversorgung solle eine Mindestversorgung aller Kolleginnen und Kollegen geschaffen werden, betont das Blatt. Darüber hinaus sei Einzelvorsorge jeglicher Art durchaus zulässig und erwünscht.

Verhandlungen über Elektrifizierung

Karlsruhe. Die vorübergehend ins Stocken geratenen deutsch-schweizerischen Finanzgespräche über die Umstellung der Rheintal-Linie Basel-Karlsruhe auf elektrischen Betrieb haben jetzt zu greifbaren Ergebnissen geführt. Wie Basler Zeitungen am Mittwoch aus Bonn berichteten, wurde über die geplante Schweizer Anleihe in Höhe von 140 Millionen DM für die Elektrifizierungsarbeiten eine grundsätzliche Einigung erzielt. In der kommenden Woche sollen zwischen der deutschen Bundesbahn und den zuständigen Schweizer Stellen unmittelbare Verhandlungen über die Einzelheiten des Projekts stattfinden.

Aus Nordwürttemberg

Prof. Plieninger 85 Jahre alt

Stuttgart. Am 27. Juli vollendet der emer. Ordinarius für Geologie und Mineralogie der landw. Hochschule Hohenheim, Prof. Dr. Felix Plieninger, sein 85. Lebensjahr. 1868 in Stuttgart geboren, arbeitete Prof. Plieninger nach dem Studium der Naturwissenschaften längere Jahre wissenschaftlich an mineralogischen Sammlungen und Laboratorien in München und Stuttgart. Ausgedehnte Forschungsreisen führten ihn nach Skandinavien, in die türkischen und griechischen Vulkangebiete des Mittelmeers und Kleinasiens, nach Nordamerika und Sibirien. 1907 wurde er als ordentl. Professor für Geologie und Mineralogie an die landw. Hochschule Hohenheim berufen. Hier lehrte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1934.

Schauspieler Walter Kottenkamp †

Stuttgart. Der 65 Jahre alte Schauspieler Walter Kottenkamp, der für mehrere Monate der kommenden Spielzeit an die Städtischen Bühnen Wuppertal-Solingen verpflichtet worden war, ist in diesen Tagen in Stuttgart an den Folgen einer Operation gestorben. Kottenkamp war nach dem ersten Weltkrieg bei Saladin Schmitt in Bochum engagiert, dann lange Jahre führendes Mitglied des Dresdener Staatsschauspiels und gehörte nach dem zweiten Weltkrieg zum Ensemble des Staatstheaters Stuttgart. Auch wirkte er häufig bei den Heidelberger Festspielen und in verschiedenen Filmen mit.

Kultministerium zieht um

Stuttgart. Das Kultministerium von Baden-Württemberg, das bisher in mehreren Gebäuden in der Dillmannstraße und der Lenzhalde in Stuttgart untergebracht war, wird am 7. August in die wiederaufgebaute „Alte Kanzlei“ am Schloßplatz umziehen. Die Abteilungen Hochschulen und Kunst des Kultministeriums werden jedoch in der Dillmannstraße bleiben. Einige Räume der neuen „Alten Kanzlei“ wird das Justizministerium beziehen.

Oberschülerinnen helfen

Ludwigsburg. Im Einvernehmen mit der Schulleitung werden während der Sommerferien 20 Oberschülerinnen der Ludwigsburger Goethe-Oberschule aus den Klassen sechs bis acht einen Ferienauftragsdienst einrichten. Die Mädchen stehen während dieser Zeit auf Anforderung für jede einem 16- bis 19jährigen Mädchen zumutbare Arbeit zur Verfügung. Gedacht ist an die Betreuung von Kindern, um kinderreiche Mütter etwas zu entlasten, die Erledigung von Botengängen, Mithilfe im Haushalt und Tätigkeit als Helferin in Ferientagesheimen. Einen Teil des

Quer durch den Sport

Bobet ist Tour-Favorit geworden

Der Franzose Louis Bobet gewann am Mittwoch die 165 km lange Etappe der Tour de France von Gap nach Briançon und ist damit neuer Favorit für den Gesamttag dieser schwersten Langstreckenfahrt geworden.

Bobet, der seit langem als einer der besten Fahrer Frankreichs gilt, jedoch noch keine Tour de France gewonnen hat, beendete die schwere Berg- etappe mit ihren zwei über 2000 Meter hohen Pässen Ars und Isoard in 5:11:17 und übernahm damit das Gelbe Trikot des Spitzenreiters im Gesamtklassement von seinem Landsmann Jean Maljean.

Panno zum Weltmeister erklärt

Oscar Panno (Argentinien) ist am Dienstag vom internationalen Schwimverband nach der siebenten und letzten Runde mit 5/8 Punkten vor dem punktgleich stehenden Berliner Klaus Darga zum Weltmeister erklärt worden.

Die Entscheidung erfolgte, weil Panno nach Ansicht der Richter während des ganzen Turniers das größere Können gezeigt hatte. Der 26jährige Student Klaus Darga aus Westberlin vertrat als einziger die Bundesrepublik bei den Meisterschaften.

Ungarn Damen-Florettweltmeister

Neuer Weltmeister im Mannschaftsflorettfechten der Damen wurde am Dienstagabend in Brüssel Ungarn mit neun Punkten und 60 Siegen vor Frankreich mit acht Punkten und 49 Siegen. Dritter wurde Italien mit sechs Punkten und 35 Siegen und auf den vierten Platz kam die deutsche Mannschaft (Höhle, Mielke, Helwig, Keydel, Jakobs und Heß) mit fünf Punkten und 49 Siegen.

verdienten Geldes wollen die Mädchen in einer Gemeinschaftskasse anlegen, aus der Zuschüsse für Gemeinschaftsveranstaltungen und Ausflüge gezahlt werden sollen.

Bettenschnitzer am Werk

Nürtingen. Den Nürtinger Hausfrauen macht zurzeit ein mysteriöser Bettenschnitzer das Leben schwer. Nachdem schon im Mai dieses Jahres in mehreren Fällen an aus Fenstern heraushängenden Betten das Linnen und Inlett offensichtlich mit einem Messer aufgeschlitzt worden war, scheint derselbe Täter nun wieder am Werk zu sein. Am Dienstagmorgen trieb er sein Unwesen in drei Straßen. Ferner wurde wiederholt in abgestellte Kinderwagen Zigarettenscheibchen hineingeworfen, so daß das Bettzeug eingetragene Löcher aufwies. Auch verschiedene Einsteigversuche in Häuser wurden in den letzten Nächten gemeldet.

Seine Frau ermordet

Ulm. Am Dienstag wurde in einem Waldstück in der Nähe von Dietenheim im Kreis Ulm die Leiche der 40jährigen Frau Mathilde Egle aus Oberkirchberg im Kreis Ulm gefunden. Die Tote wies mehrere Stichwunden am Hals auf. Frau Egle war am Samstag mit ihrem Mann zum Beerenlesen gegangen. Seitdem fehlte von dem Ehepaar jede Spur. Nach Mitteilung der Polizei ist es fast sicher, daß der flüchtige 40jährige Schräiner Georg Egle seine Ehefrau getötet hat. Die Ehe war stark zerrüttet.

Gegen Stilllegung der Härtsfeldbahn

Aalen. In Neresheim, Kreis Aalen, wurde von allen interessierten Stellen am Dienstag die Frage besprochen, wie es der unrentabel gewordenen Härtsfeldbahn (Aalen-Dillingen) ermöglicht werden kann, ihren Betrieb weiterzuführen. In einer Entscheidung wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Stilllegung der Nebenbahn innerhalb kurzer Frist schwere wirtschaftliche Rückschläge für das ganze Härtsfeld bringen würde. Die Münchner und die Stuttgarter Regierung wurden gebeten, die zu einer dauernden Weiterführung der Bahn notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Blick über die Grenzen

Gegen den Visumzwang

Kreuzlingen. In Kreuzlingen fanden diese Tage Besprechungen zwischen den regionalen deutschen und Schweizer Grenzbehörden über die einheitliche Handhabung der verschiedenen Bestimmungen für den Großen und Kleinen Grenzverkehr statt. Man kam überein, die Gebühren für Grenzpassiere möglichst zu normieren und verschiedene Zollstraßen, die bisher nur zu bestimmten Tageszeiten passiert werden durften, länger für den Verkehr offen zu halten. Ferner sollen weitere Grenzübergangsstellen auch für den Großen Reiseverkehr zugelassen werden. Die deutschen Grenzbehörden wurden gebeten, die Ausgabe von sogenannten Tagesausflugskarten nach Schweizer Muster großzügig zu handhaben und die Ausgabe der Karten den Bürgermeistern zu übertragen.

Vertreter der an den Besprechungen teilnehmenden Schweizer Behörden zeigten volles Verständnis für die deutsche Forderung, im Reiseverkehr nach der Schweiz den Visumzwang zu beseitigen, nachdem die Bundesrepublik seit dem 1. Juli von Schweizern, die nach Deutschland reisen, keinen Sichtvermerk mehr verlangt. In dieser Frage, versprochen die eidgenössischen Vertreter, sollen erneut Schritte bei den zuständigen Berner Bundesinstanzen unternommen werden.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Das Tiefdruckgebiet über den britischen Inseln führt auf seiner Südseite feuchte Meeresluftmassen heran, die sich nun auch über unserem Gebiet durchsetzen. Damit wird der Witterungscharakter wieder veränderlich.

Verhersage: Donnerstag wechselnd bewölkt, einzelne Gewitterregen. Warm und schwül, Tageshöchsttemperaturen um 25 Grad. Mäßige, in Gewittern zeitweise auffrischende Südwestwinde. Freitag etwas kühler und vereinzelt noch Schauer.



## Nur ein paar Kalenderblätter



...und der Zenith ist überschritten. Unmerklich fast sind die Tage so schnell dahingeeilt, und die Kalenderblätter zeigen nicht mehr die Fülle und die pralle Stärke wie am Beginn des Jahres. Es gibt Kalender, die man umblättern kann, und man sieht daran besonders gut, wie sich das Jahr langsam abblättert. War das linke Häufchen gegenüber dem rechten Häufchen bisher immer kleiner, so hatte es am 1. Juli die gleiche Stärke wie das rechte Häufchen gehabt, und nun nach ein paar Tagen ist es schon über das rechte Häufchen hinausgewachsen.

Als ich diesen Umblätterkalender, der auch auf meinem Arbeitstisch steht, vor Monaten kaufte, nahm ich mir vor, in der Mitte der Kalenderblätter eine stille, besinnliche Pause einzulegen, um in des Jahres Mitte über die vergangenen Tage nachzusinnen. Das tat ich denn auch und ich blätterte alle Blätter noch einmal langsam um, um zu sehen, was ich alles getan hatte in den verfloßenen Tagen.

Nun, da waren wichtige Daten von Ereignissen eingetragen, Namen, Uhrzeiten und Adressen standen auf den Blättern, die nun längst ihre Bedeutung verloren hatten, und ganz wenig Aufzeichnungen galten eigentlich den schönen, besinnlichen Stunden. Nur einige Male fand ich einen Hinweis auf einen Nachmittag im Park, auf eine Stunde der Besinnung und auf eine Wanderfahrt in die Umgebung meiner Stadt. Bei diesem kleinen Rechenschaftsbericht, den ich mir selbst machte, nahm ich mir deshalb vor, diese schönen Stunden etwas auszubauen. Und im neuen Halbjahr will ich mehr besinnliche Stunden einfügen, denn ich weiß nun, daß ich mich auf diese Stunden am besten besinnen kann und daß mir diese Stunden im letzten halben Jahr das meiste bedeutet haben. Haben nicht auch Sie an die Kalenderblätter gedacht? Machen auch Sie einmal Halbjahresbilanz und nehmen auch Sie sich einmal vor, den glücklichen Stunden in der nächsten Zeit den Vortritt zu lassen. Sie werden es nicht bereuen.

Michaela.

## Wie wird das Wetter morgen?

Die meisten von uns sind „Wetterfrösche“ — Zuverlässige Hausregeln

Sie wissen ja selbst, wie sehr man jetzt in den Sommerwochen auf die Sonne und auf schönes Wetter wartet, zumal dann, wenn der Urlaub oder ein freies Wochenende vor der Tür steht. Einen exakt wissenschaftlichen Wetterbericht erhalten wir prompt über den Rundfunk, aber das genügt nicht: Jeder von uns ist noch sein eigener Wetterprophet. Da gibt es so allerhand Regeln; einige sind nur reiner Aberglaube, andere wieder haben doch eine meteorologische Grundlage, auf die man bauen kann. Hier eine kleine Auswahl davon — soweit sie Ihnen noch nicht bekannt sind:

**Sagen wirklich schmerzende Glieder und Knochen einen aufkommenden Sturm an?**

Ja, es ist wirklich so. Meteorologen bestätigen, daß Wundnarben und gewisse Glieder des menschlichen Körpers durch schnelle Luftdruckänderungen, die einem Sturm vorangehen, befallen und berührt werden.

**Sind gekräuselttes Haar ein Anzeichen für kommenden Regen?**

Ja. Während schönem Wetter wird von Natur aus gelocktes Haar durch die trockene Luft strähnig. Sobald sich aber Sturm und Regen nähert, wird die Atmosphäre feuchter und das Haar fängt wieder an, sich zu kräuseln.

**Kerzengerade aufsteigender Rauch aus den Schornsteinen soll gutes Wetter anzeigen?**

Ja, das ist richtig! Rauch ist einer der zuverlässigsten und frühesten Wetteransager. Die Meteorologen versichern uns, daß gerade aufsteigender Rauch auf schönes und trockenes Wetter hindeutet. Wenn er aber zurückgedrängt wird, so heißt das, daß die Luft schon

## Ferien auch für den Magen

Ein Glas Milch und kräftiges Bauernbrot mit Butter macht gesund

Urlaub soll Erholung sein. Für unseren Körper, für unsere Nerven, aber auch für unseren Magen. Ich will Sie jetzt keinesfalls zu einer Fastenkur überreden, obwohl diese für viele sicherlich eine Quelle der Gesundheit bedeuten würde. Nur vor allzu üppigen Menüs wollte ich warnen.

Die von vielen so begehrten vier reichlichen Mahlzeiten, mit zweimal Fleisch täglich, werden Ihnen, falls Sie nicht eine Mastkur nötig haben, nicht die erwartete Erholung bringen.

Glauben Sie nicht, daß es viel gesünder wäre, morgens ein Glas Milch zu trinken und dazu kräftiges Bauernbrot mit Butter zu essen statt der krachend frischen Semmeln? Milch und Bauernbrot kann auch fallweise eine warme Mahlzeit ersetzen, denn Milch ist kein Getränk, sondern eine vollwertige Nahrung. Ein halber Liter entspricht einem Viertelkilogramm magerer Wurst. Deshalb sollte man die Milch nie in einem Zug hinunterstürzen, sondern schluckweise trinken und dazu ein Stück Brot kauen.

Eine Schüssel mit Erdbeeren, Heidelbeeren oder Himbeeren mit saurer Milch, schwach gesüßt, schmeckt ausgezeichnet und ist überaus bekömmlich. Daß saure Milch leichter verdaulich ist als süße, möchte ich hier wieder erwähnen, die Milchsäurebakterien beleben unseren Darm und sorgen für eine geordnete Verdauung, ein Punkt, dem man gerade im Urlaub ein besonderes Augenmerk zuwenden sollte.

Wenn die Sonne heiß herunterbrennt, braucht unsere Nahrung nicht übermäßig

kalorienreich zu sein. „Zum Skifahren den Speck, ins Bad das Obst“, lautet eine sehr vernünftige Regel.

Besonders vor den eiskalten Getränken sei gewarnt. Der Keim zu schweren Erkrankungen kann so ein kalter Trunk sein, wenn man schitzt ist. Unvergorenen Obstsaften gebührt vor allen anderen Getränken der Vorzug.

Daß die natürliche Lebensweise zur Erholung wesentlich beiträgt, bedarf keiner Erklärung. Vor allem sollen wir auch die Sonne mäßig genießen. Ein Sonnenbrand am ersten Tag kann uns den ganzen Urlaub verderben. Ein Spaziergang im schattigen Wald ist für unsere Nerven viel besser als das Schmoren in der Sonne, denn eine braun gebrannte Haut besagt gar nichts über den Gesundheitszustand. Eine gesunde Gymnastik trägt wesentlich zum Wohlbefinden bei. Alle Tage ein „Zweitausender“ ist dagegen kein Urlaubsprogramm für einen Schreibtischmenschen.

Früh zu Bett und früh heraus ist der richtige Urlaubsrhythmus, wenig Alkohol und wenig Nikotin. Denn es ist paradox, hunderte Kilometer in der ozonreichen Gebirgsgegend zu fahren, um dort wieder einen Glimmstengel nach dem anderen zu inhalieren.

Und das Wichtigste! Genießen Sie Ihren Urlaub in froher Laune, zaubern Sie von morgens bis zum Einschlafen ein Lächeln auf Ihre Lippen, auch wenn Sie schon viele Jahre verheiratet sind und verderben Sie sich keinen einzigen Tag durch schlechte Stimmung!

## Steine und Steinchen im Wege

„Keine Dornen suchen, die kleinen Freuden haschen!“ / Von Katja Timm

Auf einer alten Standuhr las ich: „An jedem Tage 12 Stunden — Bringen Wonne und Wunden.“

Schicksalsschläge machen den Menschen unglücklich, das Herz traurig. Doch kein Sterblicher geht durch sein Dasein, ohne sich nicht der Unerforschlichkeit seines Geschicks beugen zu müssen. Weil er das weiß, findet er sich schnell damit ab, er trägt es. Gegen die „Steine und Steinchen“, die man ihm in den Weg wirft, gegen die rebelliert er, ärgert er sich. Sagt ihm doch der gesunde Menschenverstand: Warum soll ich mir meine Stimmung, meine gute Laune nehmen lassen, nur, weil dem bösen Nachbar das gefällt?

Da kommt ein Geschäftsmann müde mittags heim. Die Not der Zeit, die alle Kräfte anspannen läßt, gebietet ihm eine kurze Ruhepause. Aber — gerade jetzt muß das gänzlich unmusikalische Kind in der Nebenwohnung seine Klavierübungen machen. Die Hausfrau bittet um Ruhe. Vergeblich. „In meiner Wohnung bestimme ich“, wird ihr entgegnet.

Oder der Hausherr, der am Abend vorher mit Freunden lustige Stunden verlebte, ist am andern Morgen übelmüde. Der ohnehin abgearbeiteten Frau fällt ein Schatten in den Tag.

Beide Male — Steinchen im Wege —, die nicht gefährlich sind, aber scharfkantig — und, wenn sie zu oft fallen, wundreiben — Frauen untereinander! — Eigentlich sollten sie gelernt haben, daß man Besseres und

Tüchtigeres leistet, wenn das Herz die Hand leitet.

Wie gehässig sind sie manchmal zueinander! Im Büro, wenn es ihnen passend erscheint, sich der bescheidenen Kollegin gegenüber in ein helleres Licht zu setzen, etwas für sich herauszuschlagen.

Im Kampf ums tägliche Brot sind alle Waffen erlaubt. Eine wirklich vornehme Natur verschmäht schlechte Handlungen, wirft keine Steine in den Weg. — Oft sind aber auch Gleichgültigkeit, Gedankenlosigkeit die Ursachen. Vielleicht denken die Menschen überhaupt nur an sich. Ob ihr Nächster dadurch leidet — darauf kommen sie gar nicht. — Schlimmer ist es, wenn Rachsucht die Steine schießt.

„Sie hat mich einmal geärgert, mir Unannehmlichkeiten gemacht, das soll sie büßen!“ — Hat die Betreffende es wirklich mit Absicht getan, war ihr am Ende kein anderes Mittel möglich? Sollte der Hassende das nicht einmal berücksichtigen können? Ist es ihr, die gefehlt hat, nicht tausendmal leid, möchte sie es nicht gern ungeschehen machen?

Entschuldigungen findet der Steinwerfer sicher. Er würde es auch sehr verargen, wenn ihm andere den Adel der Gesinnung, die Vornehmheit des Charakters absprechen wollten. Nur, daß ihm ein bißchen Herz, ein wenig Mitfühlen mit dem Nächsten fehlt, — das weiß er nicht. Wie wird man mit den Steinchen im Wege am besten fertig?

Eine kluge Frau sagte: „Ich denke bei jeder Unannehmlichkeit: Wird sie dich noch im nächsten Jahr kränken? Das Leben ist so kurz, soll ich es mir selbst vergällen?“

Noch besseren Rat wußte Frau Aja, Goethes Mutter: „Ich suche keine Dornen, hasche die kleinen Freuden, sind die Türen niedrig, so bücke ich mich, kann ich den Stein aus dem Wege tun, so tue ich es, ist er zu schwer, so gehe ich um ihn herum.“

## Ein Ringlein fein in Gold

Der Ehering ein uraltes Symbol der Treue — Die Sonne stand Pate

Der Ring stand bei den alten Völkern hoch in Ehren, denn er gleicht der Sonne. Er war das Symbol der unvergänglichen Treue.

Bei den Römern war der Ring das Zeichen des freien Mannes. Hannibal ließ den gefallenen Gegnern die Ringe abnehmen und schickte drei volle Scheffel nach Karthago. Die Römer benutzten die Ringe auch als Siegel. So siegelte Pompejus mit einem Ring, der einen Löwenkopf trug, und Julius Cäsars Ring zeigte eine geharnischte Venus.

Sowohl in Griechenland wie im römischen Reich wurden die kostbarsten Prachtstücke angefertigt. Berühmt geworden ist der Ring des Polykrates, der von dem Goldschmied Theodoros gefertigt gewesen sein soll und nach dem Tode Polykrates, 522, nach Rom gebracht worden sei. Auch bei den Germanen kannte man goldene Fingerringe. Sie spielen in den altnordischen Sagen eine große Rolle. Leif, der Sohn Erichs des Roten und seiner Frau Thjodhild, wurde auf seiner kühnen Fahrt von Grönland nach den Hebriden verschlagen. Leif begann eine Frau zu lieben, die Thorgunna hieß. Als er sie verlassen mußte, gab er ihr einen Fingerring aus Gold, einen grönländischen Friesmantel und einen Gürtel aus Walroßzahn. Das Kind, das Thorgunna von ihm erwartete, sollte sie nach Grönland schicken. Und so kam auch nach einer geraumen Zeit ein Knabe mit dem Namen Thorgils nach Grönland. In dem Leif seinen Sohn erkannte an dem Fingerring, der einstmals in seinem Besitz war, ehe er ihn Thorgunna schenkte.

## Komm um 9 Uhr an den Strand

Seine geographische Lage ist ohne Bedeutung. Er kann sich auch an einem heimlichen See hinziehen: Hauptsache, du bringst ein paar Freunde, ein buntes Badetuch und viel strahlende Freude mit. Zu den „Ferien vom Ich“, die uns Erholung und Genuß bringen sollen, gehören auch andere Lebensgewohnheiten.

Fange mit deinem Haar an! Spendiere ihm einen kurzen, praktischen Haarschnitt, vielleicht sogar ohne Dauerwelle. Denn wie willst du tagsüber schwimmen, tauchen, unter der Dusche stehen, am Abend mit tadellos frisiertem Kopf tanzen gehen, wenn du dein Haar nicht eigens dafür vorbereitet hast? Kurzes Haar ist schnell und leicht gewaschen, trocknet rasch, läßt sich mit ein paar geübten Bürstestrichen wieder in Form bringen.

Rauhe Arme und Ellbogen hast du schon Wochen vorher mit

Bimstein und etwas Schmierseife auf ihr Strand-Daslein vorbereitet. Du tust am Strand ein Übriges dazu, indem du sie mit einer Handvoll feinen Sandes liebevoll massierst (so oft du allein bist und dich langweilst). Dasselbe mit den Fersen, deren Rand nicht springen und abblättern darf, wenn sie abends in der Tanzsantale gut aussehen sollen.

Die leere Coca-Cola-Flasche aber nützet du für deine Füße aus! Steh gerade auf, verlege dein Gewicht auf das linke Bein und rolle mit der ganzen Sohle deines rechten Fußes zwanzigmal über die Flasche, indem du jeweils die Zehen darum zu krallen versuchst. Mach diese Übung dreimal mit jedem Fuß und miß nach den Ferien den Umfang deiner Knöchel nach!

Und wenn du gerne schwimmst, dann denke daran, daß für deine Brust keine Übung besser ist als das gute, altmodische Brustschwimmen. Das Brustschwimmen strafft und massiert auch deine Beine: ideal für dich, wenn du kurz vorher ein Baby bekommen hast und über deine schlaffen Oberschenkel unzufrieden bist.

Und jetzt der eigentliche Grund unseres Rendez-vous am Strand: Turnerische Übungen, ganz einfache Freilübungen! In keinem Gymnastiksaal der Welt läßt sich so vernünftig turnen und mit dem Trainingsball spielen wie am Strand; keine Unterlage ist so verlockend wie warmer Sand.

Zum Schluß noch eine interessante Rundfrage unter Männern: am meisten Punkte geben sie dem trägerlosen, einteiligen schwarzen Badetrikot, dann dem weißen. Man kann also getrost auf die Bikini-Gelüste verzichten!

## ABC der Reinigung

Schwarzen Samt reinigen Sie mit einer Speckschwarte und dann mit Benzol.

Matte Strohüte bürsten Sie gut aus und überstreichen sie mit farblosem Lack.

Bevor Sie Kleider und Mäntel aufbügeln, bürsten Sie die Kleidungsstücke mit einer leichten Lösung Salmiak-Wasser ab (auf eine Tasse Wasser ein Kaffeelöffel Salmiak).

Um künstliche Blumen (Ansteckblumen) aufzufrischen, halten Sie dieselben über Dampf, z. B. über einen offenen kochenden Teekessel. Die Blumen sehen sofort wieder frisch aus.



# Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta



## Die Orgelpfeife / Eine heitere Geschichte von Frieder Menz

Was aus einer Orgelpfeife herausgeht, weiß ein jeder. Aber was in sie hineingeht, wußten nicht einmal die Ratsherren einer mittel-deutschen Stadt, in welcher der Kantor und Organist Gottfried Silbermann das gewaltige Werk zum Preis des Herrn singen und klingen ließ. Der Kantor war gewiß kein so großer Musiker wie sein Kollege Johann Sebastian Bach zu Leipzig. Aber dafür hatte Silbermann um so größeren Verstand.

Das Kompositionstalent des durstigen Silbermann wies reichlich oft heftige Mißklänge auf: denn die Zahlen, die der Wirt mit Kreide aufschrieb, harmonierten meist schlecht mit dem Klang, der in Silbermanns Geldbeutel zu hören war, es ertönte darin eine gar spärliche Melodie, nicht sehr lang und nach ein paar Taktchen schon zu Ende. Aber daran war der gute Organist nicht allein schuld, denn man schätzte seine Orgelkunst nicht so hoch ein, wie er es verdiente. Und die Ratsherren erklärten immer wieder einstimmig, daß das Gehalt für das bibelchen Orgelspiel viel zu hoch wäre, wenn auch der eine Ratsherr und Bäckermeister Wendelin Mehlsprung erklärte, daß Silbermann immerhin mit Händen und Füßen zu arbeiten habe und sogar sonntags. Diese Erklärung hatte durchaus nichts mit der Liebe zur Musica zu tun. Silbermann war nämlich ein guter, aber dafür schlecht zahlender Kunde, er hatte nach der besten Kantorenart ein Dutzend Kinder, und die brauchten viel

sichtige Feststellung gleich ein Postludium an, das aus zwei Variationen des gleichen Themas bestand: die erste unterstrich das wohlgeleitete Ratsherrn Meinung und verklang im Wunsch nach einer Aufbesserung des schmalen Gehaltes. Die zweite aber, in der heimlichen Gewißheit, daß die erste doch keinen langen Atem habe, lief auf einen Spaß hinaus. Das Thema wurde also gewissermaßen als Scherzo abgewandelt und lautete folgendermaßen: Wenn es mit der Aufbesserung nichts sein sollte, so möge man ihm wenigstens eine jährliche Ehrengabe zubilligen. Und Silbermann schlug vor, man solle ihm so viel Ratswein widmen, wie in seine größte Orgelpfeife geht!

Da lachten die Ratsherren unbändig, und selbst der gestrenge Herr Bürgermeister konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Silbermann kannte die Ratsherren, er kannte aber auch seine größte Orgelpfeife, das große C, 32 Fuß im Pedal, eine mächtige Pfeife, die wie die stärkste Posaune dröhnen konnte. Dann zog er ein Notenblatt aus der Tasche, zeichnete fein säuberlich das große C darauf, ließ rasch darüber eine vergnügt trillernde Kadenz jubileren und reichte es dann dem Ratschreiber hinüber, auf daß er den Text dazu schreibe.

Der Ratschreiber tat es, und der Bürgermeister setzte seine Unterschrift darunter, und so wanderte das Papier um den Tisch, bis es als fertiges Dokument wieder bei Silbermann landete. Unter den Ratsherren aber saß auch der Küfermeister, der die Aufsicht über die städtischen Kellereien hatte. Er war also der Mann, der dem Organisten die edle Gabe abzumessen hatte, und er fragte Silbermann scherzhaft, ob er wohl das ganze Faß anzapfen solle.

„Je nun“, erwiderte dieser unbekümmert, „die größte Pfeife ist das tiefe C, meine Herren, die ist nicht rund, sondern viereckig, und

etwa so lang wie mein Arm von den Fingerspitzen bis zum Ellenbogen, so breit wie vom Ellenbogen bis zum Handgelenk.“ Und zeichnete das Rechteck mit seinem Finger auf den Tisch. „Und dann ist sie ungefähr drei Mann hoch.“

Die hochweisen Ratsherren schauten ihn erstaunt an. „Wie?“ rief der Küfermeister, „Das sind ja, das sind...“ Er überlegte, und seine Augen wurden immer größer. Die Ratsherren saßen in wartendem Schweigen da. Der Bürgermeister ahnte nichts Gutes.

„Hilf Himmel!“ rief endlich der Küfermeister. „Das sind ja an die tausend Schoppen Wein!“

„Ja“, sagte Silbermann, „soviel wird das Papier wohl wert sein!“ Und steckte das Dokument seiner alljährlichen Ehrengabe schleunigst in die Tasche...

## SEHNSUCHT

Schneid, auf den Knien  
Schauet du himmelwärts,  
Einzelne Wolken ziehen,  
Kommen und entziehen,  
Ewig hofft das Herz.

Liebe, himmlisch Wallen  
Goldener Jugendzeit,  
Einzelne Strahlen fallen  
Wie durch Pfeilerhallen  
In das Leben weit.

Einsam in alten Tagen  
Lächelt Erinnerung;  
Einzelne Wellen schlagen,  
Rauschen herauf wie Sagen:  
Herz, auch du warst jung!  
JULIUS GROSSE (1828-1902)

## Glückliches Reisen

Kleine Abenteuer reisender Poeten / Zauber der Postkutschenfahrt

Reisen vor hundert Jahren — ein Stück Romantik leuchtet auf, der Zauber froh-gemühter Postkutschenfahrten durch Wald und Heide wird lebendig, schmetternde Hornklänge steigen zu den ragenden Ruinen empor und fallen in die weiten, stillen Täler...

In den Reiseberichten aus jener Zeit klingt all das wider, was dem Reisen damals seinen Reiz und seinen romantischen Schimmer gab. Am reinsten aber spiegelt sich die Lust am Reisen und das Erleben der Wunderfahrt in den Berichten reisender Dichter. Joseph von Eichendorff war einer dieser Dichter deutscher Reise Sehnsucht. Und er hat es einmal ausgesprochen, was die Dichter scheinbar so ziellos durch Heimat und Fremde wandern läßt... Das ist nun einmal so, kein Dichter reist inkognit! Der lust'ge Frühling merkt es gleich, wer König ist in seinem Reich!

Und in der Tat waren die romantischen

Dichter Könige unter den Reisenden ihrer Zeit. Eine Welt voll abenteuerlicher Begebenheiten und geheimnisvollen Lebens durchreisten sie, ohne zu fragen, wohin die Fahrt ginge — eine Welt, nur ihren Augen geöffnet und ihrem Sinne erschlossen.

Auch der Märchendichter H. Chr. Andersen reiste 1834 mit der Postkutsche durch Deutschland, Erlebnis der Landschaft und traumhaftes Hingebensein an die Gestalten der angeregten Phantasie klingen in seiner Seele zusammen. Das eintönige Schnurren der Räder im Sande und die Musikstücke der Postillons schmelzen zu einem fröhlichen Wiegenlied zusammen, einer nach dem andern nicht allmählich ein, und auch die Blumen in den Wagentaschen nickten mit ihren Blütenköpfchen. Mitten in ihren bunten Häuptern aber sitzen plötzlich kleine, luftige Wesen mit goldenen Locken: die Heideelfen, und rings von den tausend Heideblumen winken ihre kleinen Schwestern und Brüder ihnen zu. Manche erinnern an Studenten, und andere sind richtige Phyllister mit langen Pfeifen im Munde. Ein Fichtenelef steigt als Professor Hegel auf ein Baumstumpf-Kathedra und hält einen gelehrten Vortrag...

Eine „mondbeglänzte Zaubernacht“ voll märchenhafter Wunder, ganz so, wie sie in der romantischen Lyrik immer wiederkehrt, erlebte Ludwig Tieck während seiner Reise durch das Fichtelgebirge. Tieck reiste zu Pferde, begleitet von einem ortskundigen Führer. Aber als die Reiter den Weg zum Ochsenkopf suchten, verirrt sie sich und gelangten in einen morastigen Grund. Lange irrten sie in einem wilden Tale zwischen Felswänden und rauschenden Blumen umher, einer pfadlosen Gegend, in der alles Rufen ungehört verhallte. Der Führer war aufs höchste bestürzt, glaubte an Teufelsspek und rief fortwährend: „Wir sind verhext!“ Tieck aber war gefangen von dieser zauberhaften Waldesamkeit, über der silberne der Mond aufglänzte. Auf einem schmalen Felsenpfad erreichten die Reiter endlich eine Glashütte, von der sie zum nächsten Ort kamen.

Im Juni 1832 reiste Nikolaus Lenau durch Holland. Der Bürgermeister des kleinen Grenzortes wollte den Paß sehen. Lenau, zerstreut wie er oftmals war, zeigte dem gestrengherrn einen längst abgelaufenen Paß. Schon wollte der Bürgermeister ihn über die Grenze befördern lassen, da fiel sein Blick auf den Geigenkasten, der sich unter Lenaus Gepäck befand. Lenau mußte ein paar ungarische Lieder vorspielen, und sein Geigenpiel entzückte den Bürgermeister, eine von allem Verkehr abgeschnittene, musikalische Seele. „Ihre Passagen auf Ihrer Violine sind trefflich“, sagte er anerkennend, „daß ich Ihnen auch die Passage durch Holland erlaube...“ Und in den Augen des strengen Mannes standen Tränen, denn Lenaus Geigenpiel war wie seine Poesie: „... ein Schrei, ein Schmerz, ein Fluch — und sinnende Melancholie...“



Wasser ist zum Trinken gut.../aber ob auch kühlen tut? Pferdchen will versuchen das / hebt das Bein ins Wasserfaß!

Brot. Kein Wunder, daß dort recht oft Schmalhans Küchenmeister war, während Silbermann selbst in der Wirtschaft hockte.

Und das war auch jetzt wieder der Fall. Die Ratsherren hatten nach langer Sitzung noch das Bedürfnis gefühlt, vor dem Schlafengehen noch einen Nachtrunk zu tun. Und so trafen sie in dem fast leeren Ratskeller den Organisten an, der schon eine ganz nette Variation über das Thema Durst in seine Kehle hatte hinaberperlen lassen. Und bei dieser Gelegenheit fiel jene Bemerkung, die dem Bäckermeister den Beifall Silbermanns und einen strahlenden Blick des Stadtoberhauptes eintrug. Aber was gesagt war, blieb gesagt. Und das war freilich Wasser auf die Mühle des durstigen Organisten, obwohl dieser sonst vom Wasser nichts wissen wollte. Aber er ließ es trotzdem gelten. Er ließ es nicht nur gelten, sondern er hingte an des Bäckermeisters unvor-

## Die Sonne geht auf...

Das Schönste am Tage ist sein Erwachen / Von Hieronymus Bechtheim

Ich habe den alten Mann nicht verstanden, der mir wie ein väterlicher Freund war, als er mir sagte: „Das Schönste am Tag ist sein Erwachen. Geh' hinaus in die Morgendämmerung, nimm das erwachende Licht, die aufsteigende Sonne, als ein Geschenk entgegen, und dein Tag wird gesegnet sein.“

Was weiß denn auch ein kleiner Junge von den Schönheiten und Werten dieser Welt, wo ihn jeder Tag ein Wunder dünkt! Und ich habe dieses Wort nicht vergessen. Nur wenige Jahre später, da hatte mich das Leben in seine erbitterlichen Arme genommen. Ein Jugendtraum war vorbei! Tag für Tag ging ich einen weiten Weg, im Winter, als noch tiefe Dunkelheit über der Erde lag, im Frühling, als sich die Sonne eben aus der Tiefe emporrang und eine blühende Welt mit ihrem Licht überflutete, im Sommer, als sie schon ein Stückchen des Weges zurückgelegt hatte, und im Herbst, als sie sich durch die Nebelschleier, die den Fluß entlangzogen, hindurchdrängen mußte. Da erkannte ich den tiefen Sinn jener Worte. Es war ja jeder Morgen anders. Keiner glich dem anderen. Jeder hatte sein eigenes Gepräge und seinen tiefen Stimmungsgehalt. Duster und trübe war der eine, und das Licht zögerte, grau und schwer hing der Himmel nieder, und nur schüchtern kam ein verlorenes Lied aus Vogelkehlen über den Weg. Strahlend und jubelnd war der andere, und es war, als ob die aufgehende Sonne schmetternde Fanfarenklänge über die lichte Welt hinstreute. Und es war auch, als ob von der aufgehenden Sonne ein besonderer Segen über die Erde kam. Auch über mich. Denn was immer der Tag brachte an Enttäuschung und Bitterkeiten, sie gewannen keine Gewalt, denn groß und feierlich stand der Eindruck des Morgens zur Seite, jene Windstille der Seele, die nur mög-

lich ist, wenn man ein festgegründetes Glück in sich trägt.

Und das Wort des alten Mannes war bei mir an jenem anderen Morgen, der viel später lag. Hadernd und mit mir selbst zerfallen, ging ich durch eine Welt, die schön und friedlich war. Himmelanstrebende Berge blickten nieder in das liebliche Tal, und von fern grüßte der weiße Firn von zackigen Gipfeln. Und doch waren es rubelose, zergrübelte Tage und Nächte, weil mir Menschen Unles getan, daß ich in kein Wort der Liebe und Treue glauben und mir selbst kaum mehr vertrauen zu können vermeinte. Da trieb es mich im Dämmergrau hinaus in die schweigende, wie tot vor mir liegende Welt. Und dann zündete der Morgen sein Licht an, und in Gold strahlten die Wölken auf dem Firmament.

Und alles, was mich umgab, die ärmlichste Hütte und der düstere Strauch, waren in Gold getaucht. Da wußte ich plötzlich: Die Welt ist unendlich schön und das Leben kann so köstlich sein, wenn wir nur diese Schönheit sehen und empfangen und des Lebens Güter mit bescheidenem, dankbarem Herzen entgegennehmen wollen.

Es ist keiner reich, nur weil er Geld und Gut besitzt, es ist keiner arm, nur weil er im geflickten Kleide einhergeht, denn über seinen wirklichen Reichtum entscheidet die Fähigkeit, mit offenen Sinnen dieser Welt Schönheit und Fülle entgegenzunehmen. Der alte Mann, der dem kleinen Jungen seinen Rat gab, galt als arm, aber er war vielleicht einer der reichsten unter allen Menschen, die in seinem Kreise gingen, denn sein Herz war geöffnet für die Welt, und sein Tag war gesegnet von einem Lichte, das nur wenige sahen. Und es kann für jeden von uns täglich eine strahlende Sonne des Glückes aufgehen.

## Wilhelm Schäfer: Im letzten D-Zugwagen

Eine ernste Erzählung von Menschen, die vom Tod und Leben sprachen

Zum Beispiel Thomasschlacke, sagte der aus Soest, der rote Müller, und wollte dem Studenten sein Beispiel auf der flachen Hand vor Augen halten. Darüber kam der Stoß und schmiß ihn von der Bank: Notbremse, wollte er noch rufen, da gedachte der Kaplan mit einem Sprung zur Tür sich noch zu retten und traf ihn mit dem Stiefelabsatz an das Ohr, daß er aufbrüllend ihm mit seinen Schultern zwischen die Beine fuhr und ihn schräg auf den Kopf zu stehen brachte. Es gab noch einen Ruck, der beide, wie beim Sturm ein Scheunendach, auf den Studenten warf, dann stand der Zug.

Da würde auch das Kindchen der jungen Frau am Fenster wach, die bei dem Stoß nur beide Arme vorgebreitet, sonst stillgesessen hatte. Sie nahm es fester in ihr Tuch, fing an zu tuscheln und zu wiegen.

Und das Getuschel einer blassen Mutter, der jetzt erst nach dem Schrecken die Tropfen aus den Augen rannen, löste die andern aus Todesangst. Der rote Müller stellte den Schwarzrock auf die Beine, nicht ohne Artigkeit, griff nach dem Riemen, das Fenster aufzumachen. Sogleich war im Getrappel vieler Schritte auf dem Kies auch eine Antwort aus dem Nebelschwall zu hören, die wie ein Gummiball gegen entlang den Wagen an den Müller kam.

Ein Pferd war überfahren worden, ein junges Tier, das auf der Weide im Morgennebel die blanken Schienen für den Weg gehalten oder sonstwie Sprünge gemacht hatte.

Da sagen sie, man soll nicht in den letzten Wagen steigen, fing der Müller an, der sich kalblütig zeigen wollte, und zog das Fenster wieder hoch. Wenn aber jetzt um den verrückten Gaul da vorn der ganze Zug sich aufgewickelt hätte — er äugte rechts und links mit seinen Schellfischaugen; die andern waren

aber nicht gestimmt auf Späße. Die Mutter stand noch totblau und tuschelte mit ihrem Kind und der Schwarzrock bastelte mit vorgestrecktem Hals an seinem Kragen, den er ihm aufgerissen hatte. Der Student sah auf den Gang hinaus, traf aber an der Tür mit einem dicken Herrn im Reispelz zusammen, der von draußen hereingeschoben wurde, während überall die Wagentüren klappten und Schaffner zum Einsteigen riefen. Der Zug tat einen Ruck, blieb aber stehen.

Er hat den Glauben noch nicht wieder, fing der aus Soest schon wieder an und zwinkerte vor dem Studenten her nach dem Kaplan, der mühsam schweigend durch das Fenster in den Nebel sah.

Doch schließlich kamen sie in ein Gespräch vom Tod und Leben, vornehmlich aber von dem Tod und wie man sich vor ihm benähme. Nun war der Mann im Reispelz — ein Fabrikant aus Minden und der Onkel des Studenten — trotz seiner Dicke ein gewandter Kopf, der sich in solchen Fragen nicht unbesonnen zeigte und manches Wort vom Dasein klug wiedergab: Der Tod sei grausam und nicht auszuweichen, wenn man ihn nur vom Leben aus als Sensesmann betrachte. Man müsse sich gewöhnen, ihn als Quelle, vielmehr den rätselhaften Urgrund alles Lebens, als ewigkeit, und unser Leben als das Wunder zu betrachten, für eine Stunde aufzustiegen und Gott gleich das geheimnisvolle Herz der Welt zu sein; dann sei das Leben nicht der Weg zum Tod; den keiner fürchtlos gradeaus zu gehen mächtig sei, weit mehr ein Aufschwung, herrlich, unfassbar und sein Abschluß gleich einem Abschied von einem rasch verrauschten Fest!

Der Müller aber war von Soest und wußte nichts aus Büchern: Er hätte sich nicht selber auf die Welt gebracht. Die andern möchten sich mit Schwätzen wichtig machen: er könnte

sich mit Schweinerippchen, mit Bier und Tingeltangel und mit Weibern helfen. Hier drehte er den Kopf schon wieder höhnisch nach dem Schwarzen. Dem waren bei den Worten des Fabrikanten schon die schwarzen Augen hin- und hergesprungen, jetzt vermochten die Lippen, die vom Rastieren schwärzlich waren, vor Zittern kaum zu sprechen: Wenn beide Herren nach solchem Finger Gottes nichts besseres vom Leben wüßten —

Weil aber der Student schon lange keine Lust an solchen Reden fand, warf er mit vorgestreckten Armen gleich einem Schwimmer die Männer auseinander: Schluß mit dem Tod! Was geht der mich an? Und weil der Zorn des Schwarzen nun auf ihn fiel, wie wenn ihm diese junge, vom Trinken heltere Stimme etwas nehmen wollte: Wir wissen weder Zeit noch Stunde! so strahlte er mit seinen blauen Augen.

Vor solchem Ausbruch unbemerkt, kam durch die Tür, die leise schürzte, ein Arbeitsmann herein in blauem Kittel, der sich bescheiden in die Ecke setzte, da, wo der Herr im Reispelz die Bank einnahm, und mit den Füßen sein Handwerkzeug aus Eisen zurückschob unter den Sitz, wie wenn es gleich schon wieder Arbeit für ihn gäbe. Er hatte aber nur die Bremse nachgesehen. Indes sie draußen schon wieder mit ihren Pfeifen zur Abfahrt riefen, hörte er den Männern und den Gesprächen zu, die sie noch immer vom Sterben führten.

Indessen saß die Mutter betroffen da mit ihrem Kind und hatte nichts als ihren Schoß und ihre Arme und sah aus tiefen Augen die Männer an, die solche Dinge sprachen.

So gaben sie in ihrem Abteil wohl ein Bild der Menschheit, die sich mit Holz und Messing wohllich eingerichtet hat, doch manchmal durch die Scheiben hinaus in grauvolle Nebel sieht. Und keiner sah das Leben, das außerhalb von ihrer Zelle seine Bahnen ungeheuer und tausendstimmig zog; und daß sich

rasch im Bogen ihr Schienenstrang zum Berg hinschlingelte und daß ihr Wagen der letzte war und schon lange stand; und daß ein Schnellzug — eine andere Welt — im Fahrplan war und ihr Geleise befahren mußte. So machten sie noch Worte von dem Tod, als der schon hundert Räder schnurren ließ, an sie zu kommen.

Wohl fuhr in alle ein Posaunenton, der einmal mitten aus der Erde in alle Ohren brach, wohl schrillte ein Pfiff hindurch, wie wenn die Erde, mitten durchgeschnitten würde: Hoch von dem Anprall auf den letzten Wagen sprang die keuchend hergeraste Dampfmaschine mit ihrem runden, schwarzen Bauch und ihren Rädern, die noch schnurrten, steil auf — so springt der Schlitten aus der Bahn — und fiel mit zentnerschwerem Eisen, mit Männern, die noch fest an ihren Hebeln standen, mit Kohlen, Dampf und Feuer, zermalmend auf den D-Zug-Wagen dritter Klasse, auf das Messing und das Holz und alles Fleisch und die Gedanken, auf den Soester Müller und den Kaplan aus Köln, den Herrn im Reispelz und auf den Arbeitsmann mit seinem Werkzeug, auf den Studenten und die schützende vorgebreiteten Mutterarme und auf den Schoß darunter mit seinem jungen, süß atmenden Leben.

## Schwedische Sprichwörter

Das Leben beginnt und schließt mit Tränen. Den Lebenden wirft man Dreck nach, dem Toten Blumen.

Der Tod ist der letzte Arzt.

Der Tod hilft aus allen Schwierigkeiten, verlangt dafür aber auch einen hohen Lohn.

Wenn ein Rädchen in der Uhr stille steht, so ruhen alle.

Man sollte einen Acker so bebauen, daß man darob die Pflege der Seele nicht vergißt.

Staub ist immer Staub, so nah er auch dem Himmel geblasen wird.



Blumen als Wellerpropheten

Nicht nur der oft zitierte Laubfrosch, sondern auch viele andere Tiere, so die Spinnen, verschiedene Vögel, Grillen und Fliegen gelten als „Wetterpropheten“. Aber auch im Pflanzenreich gibt es „Wetteranzeiger“, wie z. B. den Sauer-  
klee, der in Laubwäldern wächst. Seine weißen, von violetten Aedern durchzogenen Blüten sind bei Schönwetter weit offen und stolz aufgerichtet, lassen aber bei trübem, feuchtem Wetter die Blüten wie Glöckchen nach unten hängen.

Es gibt noch andere „Feuchtigkeitsanzeiger“ im Pflanzenreich. Da ist z. B. die wilde Möhre, eine weißblühende, hohe und steifhaarige Staude, die man auf trockenem Wiesen und an Wegrändern sehr häufig findet. Die sehr kleinen Blüten stehen in großen Schirmen beisammen. Ist schönes Wetter, dann sind diese Schirme weit offen, und die Blüten stehen für die Bienen und Wespen bereit, die gerne zu ihnen kommen, weil hier der Nektar sehr freigebig angeboten wird. Wenn aber schlechtes Wetter herrscht, wenn es regnet oder ganz hoffnungslos trüb ist, dann ist der „Betrieb“ geschlossen; die Schirmchen neigen sich zusammen, sie nehmen die Schlafstellung ein, in der sie auch stets die Nacht verbringen.

An sonnigen Hängen, auf steinigem Berghalden und in trockenen Wiesen auf der Gänseite sieht man die großen, weißen Blüten der Wetterdistel, die keinen Stengel haben, sondern dicht am Boden aufsitzen. In der Mitte der schönen Sterne stehen die vielen kleinen Blüten, die aber nur bei schönem Wetter so flach ausgebreitet sind. Wenn es regnet, oder wenn die Luft sehr feucht ist, schließen sich diese harten, silberfarbenen Schutzblätter über der Blüte zusammen. Sie sind also eine Art Regendach, das sich über den Blüten schließt, wenn schlechtes Wetter droht, damit der kostbare Blütenstaub nicht nass wird.

Ernstere Mahnung an die Kraftfahrer

Das Bundesministerium für Verkehr gibt bekannt: Der Beginn der Ferienzeit läßt ein weiteres Anwachsen des motorisierten Straßenverkehrs erwarten. Dies gibt Anlaß, erneut an die Kraftfahrer zu appellieren, zu ihrem Teil dazu beizutragen, die Zahl der Verkehrsunfälle zu senken und insbesondere die Belästigung gerade der erholungssuchenden Bevölkerung durch den Verkehr zu vermeiden. Da in der Öffentlichkeit teilweise noch Unklarheiten über die Bestimmungen des neuen Verkehrsgesetzes bestehen, wird nochmals auf folgendes hingewiesen:

1. Die Aufhebung der zahlenmäßigen Höchstgeschwindigkeitsgrenzen für Personenkraftfahrzeuge und Motorräder bedeutet keine Ermächtigung zu beliebig schnellem Fahren. Vielmehr hat der Kraftfahrzeugführer seine Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß er seinen Verpflichtungen im Verkehr jederzeit nachkommen kann.

2. Wo zusätzlich zu der allgemeinen Sorgfaltspflicht im Verkehr wegen der Beschaffenheit der Örtlichkeit zahlenmäßig Höchstgeschwindigkeitsgrenzen nötig sind, kann die Polizei entsprechende Verkehrszeichen aufstellen. Es liegt also in der Zuständigkeit der örtlichen Polizeibehörde, die Verkehrsbeschränkungen, auch hinsichtlich der Geschwindigkeit, anzuordnen, die zur Vermeidung erhöhter Unfallgefahren und zur Sicherung eines möglichst ungehinderten Verkehrsflusses erforderlich sind.

3. Disziplinlose Fahrer seien darauf hingewiesen, daß durch den neuen § 315 a des Strafgesetzbuches derjenige, der durch rücksichtsloses Fahren eine Gemeingefahr herbeiführt, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bedroht wird. Außerdem muß er selbstverständlich mit der Entziehung der Fahrerlaubnis rechnen. Diese Warnung gilt insbesondere den Motorradfahrern, die sich noch nicht zur Selbstdisziplin durchgerungen haben. Alle Fahrer, die eine echte Verkehrsgestimmung mit aufbauen wollen, sollten in ihrem eigenen Interesse mitarbeiten, die disziplinlosen Fahrer zu verantwortungsbewußten Verkehrsteilnehmern zu erziehen.

Kuranlagen- und Ortsbeleuchtung

Bad Teinach. Die für vergangenen Samstag angesetzte Kuranlagen- und Ortsbeleuchtung fiel der ungünstigen Witterung zum Opfer. Sie wird nächsten Samstag nachgeholt, vorausgesetzt, daß das Wetter nicht noch einmal einen bösen Streich spielt, was wir leider im Laufe des Sommers schon öfter erleben mußten. Neben den schon bekannten, immer mit Begeisterung aufgenommenen Lichteffekten stehen allerlei Neuheiten und Überraschungen zur Verfügung.

Die Bundesjugendspiele, deren Abhaltung ebenfalls für letzten Samstag geplant war, konnten wegen des Regens zu diesem Zeitpunkt nur teilweise abgewickelt werden und wurden deshalb erst am Montag zu Ende geführt. Die sportlichen Leistungen der 10- bis 14jährigen verdienen insofern Anerkennung, als die Hälfte aller Teilnehmer 40 und mehr Punkte erreichten und damit eine Siegerurkunde erringen konnte. Durch das Entgegenkommen einiger hiesiger Geschäftleute durfte jeder Sieger einen ansprechenden Preis entgegennehmen und alle Teilnehmer sich an einem nahrhaften Vesper in Form von Wecken, Wurst und Sprudel erfreuen.

Am Montagabend gastierte in der hiesigen Kirche eine Gruppe der Christlichen Bühne München-Stuttgart mit dem Spiel der Verkündigung „König Saul und David“. Der Inhalt des von Josef Magnus Wehner verfaßten Stückes regte unwillkürlich zu Vergleichen mit der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart an und hätte einen besseren Besuch verdient.

Juni brachte 100prozentige Regenschäden

Die Reisewetterversicherung im vergangenen Monat — Ziffern unserer Kurorte

Nach den ersten Voll- und Teilschäden der Reisewetterversicherung im Mai beschäftigte sich die Öffentlichkeit mit Prognosen über den Schadenverlauf im Juni. Die zum Teil recht beträchtlichen Regenfälle im süddeutschen und südwestdeutschen Raum ließen vermuten, daß die Anzahl der Schäden groß sei. Diese Annahme wurde inzwischen durch die eingegangenen Meldungen der Wetterämter noch übertroffen. Nach deren Angaben sind im Monat Juni 121 von rund 250 Regenmessstationen von Schäden betroffen. Jede fünfte Reisewetter-Police des Monats Juni ist fällig geworden, und zwar überwiegend in den Gefahrenzonen E, F und I (in denen unser Gebiet größtenteils liegt D. Red.). Die Schadensquote erreichte 113 Prozent, d. h., daß die Entschädigungssumme die gesamte Juni-prämie um 13 Prozent überstieg. Besonders auffallend ist die hohe Zahl der 100prozentigen Fälle; sie überschreitet die Anzahl der 50prozentigen beträchtlich und entspricht fast der Hälfte der 15- bzw. der 5prozentigen Fälle, die der Zahl nach verhältnismäßig gleich sind.

Bemerkenswert an den Schäden im Juni ist die häufige und beträchtliche Überschreitung der Soll-Regenhöhen, wie sie der Reisewetter-Tarif fordert. Das verdient deshalb hervorgehoben zu werden, weil einige Kritiker bei Einführung der Reisewetterversicherung behaupteten, die verlangten Regenhöhen würden praktisch nie erreicht. Im Monat Juni ist jedoch in mehr als 150

von 350 Kurorten der Versicherungsfall eingetreten. Damit ist bewiesen, daß die Versicherungs-  
experten sorgfältig gerechnet haben.

Wie schwierig es ist, die Regenintensität in den verschiedenen Gebieten abzuschätzen, dafür sprechen einige Angaben aus den Berichten der Wetterämter. Danach fielen am 9. 6. in Oberstdorf 84 mm und am 10. 6. 88 mm. Damit wurde in 2 Tagen das Wochensoll für Oberstdorf = 97 mm um 25 mm überschritten. In Dürheim regnete es am 25. 6. sogar 105 mm. Diese Regenmenge lag nur 11 mm unter dem Vierzehntagesoll dieses Kurortes. Ähnlich war es in Villingen; hier betragen die Niederschläge am 25. 6. rund 97 mm und in Altenau/Harz 106 mm. Erhebliche Regenfälle waren auch im Raum von Triberg, Schönbühl bei Freudenstadt, Horn bei Füssen, Garmisch, St. Peter, Neustadt im Schwarzwald, Hinterzarten, Glottertal, Bad Königfeld, Hirsau, Bad Liebenzell, Bonndorf und viele mehr. Diese Beispiele zeigen, mit welcher ungewöhnlichen Regenereignissen bei der Gestaltung des Tarifes für die Reisewetterversicherung gerechnet werden mußte.

In unserem Raum sind im Juni folgende Schäden registriert worden: Berneck (Gruppe E) 100%, 50%, 15%; Hirsau (E) 100%; Bad Liebenzell (E) 100%, 5%; Nagold (E) 100%; Wildbad (F) 100%, 50%, 5%; Herrenalb (F) 100%, 50%, 15%; Schönbühl (F) 5%; Döbel (G) 5%; Enzklösterle (G) 50%.

„Frei bist du, wenn du Gott gehorchst“

Gastspiel der Christlichen Bühne München-Stuttgart im Gemeindehaus Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Am Dienstagabend gastierte die Christliche Bühne München-Stuttgart, eine seit 3 Jahren bestehende Vereinigung von Berufsschauspielern, die in enger Zusammenarbeit mit der Bayerischen und mit der Württembergischen Landeskirche steht, und die sich mit ihrer Bühnenarbeit „helfend an die Seite der Predigt stellen will“, im leider nur schwach besetzten Gemeindehaus Bad Liebenzell mit Josef Magnus Wehners „König Saul und David“. Das Drama stellt an den Zuschauer wie an den Darsteller des „Saul“ hohe Anforderungen in Hinblick auf Konzentration und Einfühlungsvermögen. Ein eigentlich dramatischer Ablauf des Geschehens fehlt. Es ist ein Mysterium voll tiefer Symbolik, das auf 1. Samuels, Kap. 15, 21/22, aufgebaut ist. Der Dichter beschwört eine Fülle von Gedanken, die Sprache hat zeitweise hymnischen Klang.

König Saul, der nach der verlorenen Schlacht gegen die Philister auf dem Gebirge Gilboa seinem Leben selbst ein Ende setzt, kehrt durch göttliche Gnade wieder auf die Erde zurück, um nochmals die Endphase seines Lebens zu durchleben. Er soll erkennen lernen, daß sein großer Untergang erfolgte, weil er sich durch sein selbstisches Begehren hineingestürzt hatte in die Welt des Satanischen, weil er zum Unmenschlichen wurde (die Ermordung Agags, des Amalekiter-Königs, der ihm vertraute, die Tötung Samuels und der 85 Priester), David und ein Engel stehen ihm in seinem zweiten Leben zur Seite, um ihn zur Erkenntnis zu geleiten, daß nur frei ist, wer Gott gehorcht. Aber nichts ändert sich bei Saul, wieder führen ihn seine Maßlosigkeit und seine ekstatische Selbstüberhebung in krankhafte Daseinsangst und schuldvolle Verstrickung. Er unterliegt

im Kampf zwischen Himmel und Hölle, die Umkehr aus sich selbst erfolgt auch in seinem zweiten Leben nicht. So wird die Heilsbotschaft nicht ihm, sondern David zuteil.

Die „Christliche Bühne“ — die 3 Darsteller wurden nicht namentlich genannt — vollbrachte eine erstaunliche Leistung durch die Hingabe an ein dichterisches Werk, dem man nur durch gläubiges Sichhineinversenken nahekommen kann.

Aus dem Calwer Gerichtssoal

Immer wieder Betrügereien

Daß das Sprichwort von den Dummen, die nicht alle werden, noch stimmt, bewies die letzte Sitzung des Amtsgerichts. In einer Broschüre, für die er durch Zeitungsanzeigen warb, erzählte Karl, wie man Unterleibskrebs und Zufallskinder verhüten könne. Der Inhalt war aber so primitiv, daß nur etwa 30—40 besonders Leichtgläubige herbeifanden. Dem Gericht genügte jedoch schon diese Zahl, um Karl wegen Betrugs um 90 DM zu strafen.

Eduard, seines Zeichens Elektro-Vertreter mit Inkassovollmacht kam mit seinem Gehalt nicht aus. Deshalb ließ er sich öfters von dem durch die Kunden an ihn gezahlten Geld. Damit es nicht auffiel, mußte er die Abrechnungen „jonglieren“, wie er sich ausdrückte. Trotzdem kam man dahinter und er mußte wegen Unterschlagung von rund 1400 DM vor Gericht, das ihn für 10 Wochen ins Gefängnis schickte. Weitere 150 DM Geldstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Ein Fahrzeughalter muß 10 DM bezahlen, da er für seinen Kraftfahrer nicht das vorgeschriebene Arbeitszeitkontrollbuch angeschafft hatte.

Im Spiegel von Calw

Die schönsten Kinderfestgruppen

Das „Preisgericht“ hatte es am vergangenen Dienstag nicht leicht, aus der Vielzahl von hübschen Gruppen des Kinderfestzuges die seiner Meinung nach schönsten herauszufinden. Es kam schließlich zu folgender Entscheidung: Oberschule, Kl. 3a „Lokomotivgruppe“; Mittelschule, Kl. 5 „Kronungszug“; Oberschule, Kl. 4a „Modenschau 1900 bis 1953“; Kath. Volksschule Calw, Unterkl. „Dampfergruppe“; Oberschule, Kl. 3b „Heimatgeschichtlicher Wagen“; Ev. Volksschule Calw, Kl. 7 „Holländerinnen und Germanen“; Volksschule Alzenberg „Volkstrachtengruppe, Fliegenpilze und Zwerge“; Ev. Volksschule, Kl. 1

Augen auf im Straßenverkehr!

„Schmetterlingsgruppe“; Ev. Volksschule Calw, Kl. 4b „Puppenmütter“, Mittelschule „Allerlei Gewerbe“; Ev. Volksschule Kl. 4a „Strohhatgruppe“.

Feierstunde am „Tag der deutschen Heimat“

Bekanntlich wird am Sonntag, 2. August, der „Tag der Deutschen Heimat“ begangen. Aus diesem Anlaß findet um 11 Uhr in der Stadthalle eine Feierstunde statt, an deren musikalischer Ausgestaltung die Stadtkapelle Calw und die Chorvereinigung Liederkränz-Concordia mitwirken. Grußworte spricht Bürgermeister Seebor, die Ansprache mit Totenehrung hält der Kreisvorsitzende des „Bundes der vertriebenen Deutschen“ (BVD), Kurt H. Petreck (Calw). Die Feierstunde klingt mit dem gemeinsam gesungenen „Niederländischen Dankgebet“ aus.

Zirkus Roland Mitte nächster Woche

Der bereits angekündigte Bremer Groß-Zirkus „Roland“ wird zunächst noch in Pforzheim gastieren und dann wahrscheinlich Mitte nächster Woche nach Calw kommen, wo er auf dem großen Brühl sein Zelt aufschlägt.

Meister Reinecke auf Hühnerjagd

Enzklösterle. Seit einigen Wochen treibt ein stattlicher Fuchs sein Unwesen im Dorf. In Kartoffel- und Roggenäckern schleicht er bis in die Nähe der Hühnerställe und holt sich bei „reiner Luft“ seinen täglichen Hühnerbraten. Einige Male gelang es, ihm die Beute wieder abzujauchen.

Die Neuregelung der Wohnraumbewirtschaftung

Eine Mitteilung des städt. Wohnungsamts Calw über die gegenwärtig gültigen Bestimmungen

Vom städt. Wohnungsamt Calw wird uns geschrieben: Nach jahrelanger Vorarbeit hat der Bund das Wohnraumbewirtschaftungsgesetz erlassen, das mit Wirkung vom 1. Juli 1953 in Kraft getreten ist. Wenn das Gesetz auch eine gewisse Lockerung der Wohnraumbewirtschaftung bringt, so bleiben u. a. zunächst noch die Vorschriften über die Wohnungsbewirtschaftung einschließlich der Wohnungsausschüsse und über das Verwaltungsverfahren einschließlich der Rechtsmittel bestehen.

Der Wohnraumbewirtschaftung unterliegen alle Räume, und zwar Wohnungen und Wohnräume, die sich zu Wohnzwecken eignen und auch zu solchen bestimmt sind. Das gilt auch für die zur ordnungsgemäßen Benutzung von Wohnraum erforderlichen Nebenräume, Einrichtungen und Anlagen. Von der Wohnraumbewirtschaftung ausgenommen sind außer den freifinanzierten und steuerbegünstigten Neubauwohnungen nun auch solche Neubauwohnungen, die ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel in der Zeit vom 21. Juni 1948 bis zum 31. Dezember 1949 bezugsfertig geworden sind.

Nachstehender Ueberblick gibt Vermietern und Wohnungssuchenden einige Hinweise zur besonderen Beachtung: Verfügungsberechtigte und deren Beauftragte sind verpflichtet, binnen einer Woche dem Wohnungsamt anzuzeigen, wenn bewirtschafteter Wohnraum frei oder bezugsfertig geworden ist oder wenn sich die Belegung von Wohnraum für einen Zeitraum von mehr als 6 Monaten verringert. Diese Anzeigepflicht ist bei den Vermietern zum Teil in Vergessenheit geraten. Die Wohnungssuchenden werden auf Antrag in einer Vormerkliste beim Wohnungsamt erfaßt. Der Eintragung in die Vormerkliste kommt dadurch besondere Bedeutung zu, daß bei der Zuteilung im Falle gleicher Dringlichkeit der früher vorgemerkte Wohnungssuchende den Vorrang hat.

Der Schwarzbezug einer Wohnung ist

strafbar. Daran ändert auch das Einverständnis des Verfügungsberechtigten und der Abschluß eines Mietvertrages nichts. Ein öffentliches Besitzrecht fehlt beim Schwarzbezug, so daß damit auch ein privates Rechtswirkung entbehrt. Die betreffenden Wohnräume bleiben also frei. Bei der Beurteilung, ob Wohnraum überschüssig ist, sind besondere Grundsätze zu beachten. Ein allgemeiner Anspruch geistiger Arbeiter auf einen besonderen Arbeitsraum besteht nicht. Zur Uebernachtung von Geschäftsfreunden kann grundsätzlich kein Wohnraum beansprucht werden. Zur Klärung der in Einzelfällen oft strittigen Frage, ob Wohnraum frei bzw. überschüssig ist, dient anstelle der bisherigen Erfassung die sogenannte Bereitstellungsverfügung. In dieser ordnet die Wohnungsbehörde ausdrücklich an, daß bestimmter genau bezeichneter Wohnraum bereitzustellen ist und der Zuteilung unterliegt. Die Erfassungsverfügung für die einzelnen Fälle bei freierwählenden Wohnräumen ist weggefallen, weil die Verfügungsbeschränkung des Eigentümers nach § 12 des Gesetzes ohnedies besteht. Damit ist durch das Wohnraumbewirtschaftungsgesetz eine allgemeine Erfassung allen freien Wohnraums unmittelbar erfolgt. Der Hauseigentümer ist nun verpflichtet, frei werdenden Wohnraum bei der Behörde anzumelden.

Das Zuteilungsverfahren unterliegt ebenfalls neuen Bestimmungen. Von dem Zeitpunkt der Anzeige des Verfügungsberechtigten, daß bewirtschafteter Wohnraum frei oder bezugsfertig geworden ist, läuft eine Frist von 2 Wochen, innerhalb der der Verfügungsberechtigte Antrag auf Bezugsgenehmigung zu Gunsten eines von ihm gewählten Wohnungssuchenden stellen kann, der bereits in der Vormerkliste des Wohnungsamtes geführt wird oder aus Dringlichkeitsgründen hierfür in Frage kommen kann. Diese Antragsformulare erhält der Verfügungsberechtigte beim Bürgermeisteramt. Erstattet der

Verfügungsberechtigte die Anzeige nicht oder nicht fristgerecht, so werden durch die Wohnungsbehörde mindestens zwei Wohnungssuchende zur Auswahl vorgeschlagen. Diese Zuweisung von Wohnungssuchenden erfolgt auch dann, wenn der Antrag des Verfügungsberechtigten auf Bezugsgenehmigung für den selbst vorgeschlagenen von der Wohnungsbehörde abgelehnt wird, z. B. wenn der Vorgeschlagene die Wohnung nicht voll auslasten würde oder wenn dringlichere Fälle als der Vorgeschlagene untergebracht werden müssen. Dazu gehören insbesondere Angehörige des bevorrechtigten Personenkreises. Bei gleicher Dringlichkeit hat der früher Vorgemerkte den Vorrang. In diesem Zusammenhang muß auf die Unsitte hingewiesen werden, daß vom Verfügungsberechtigten Mieter gesucht werden, die zur Instandsetzung der Wohnung Zuschüsse geben, oder Ablösungsgelder fordern. Solche Verträge sind durch Gerichtsentscheidungen als preisrechtlich unzulässig und sittenwidrig erklärt worden.

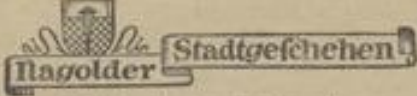
Das Verbot der Zweckentfremdung ist im Wohnraumbewirtschaftungsgesetz ausdrücklich aufrechterhalten worden. Ein dringender Mehrbedarf von Raum zur Vergrößerung gewerblicher Betriebe darf sich nicht als Belastung des Wohnungsmarktes auswirken. Verstöße gegen das Verbot der Zweckentfremdung können als Ordnungswidrigkeit geahndet werden.

Das Recht der öffentlichen Wohnraumbewirtschaftung ist ein Notrecht, von dem Wohnungssuchende, Hauseigentümer und Wohnungsbehörden gleichermaßen wünschen, daß es bald entbehrlich werden möge. Wie weit wir noch davon entfernt sind, wird angesichts des Zustroms von Sowjetflüchtlingen und von Neumietern deutlich. Die Hoffnung, die Wohnraumbewirtschaftung lockerer handhaben zu können, wäre trügerisch und würde über kurz oder lang zu erheblichen Schwierigkeiten in der Unterbringung sozial schlechter gestellter Familien, von Flüchtlingen und kinderreichen Familien führen. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Wohnungsbehörden ihre undankbare aber wichtige Aufgabe weitestgehend durchführen.



Treffen der Handballspartenleiter

Am Samstag, den 25. Juli, findet in Nagold pünktlich um 15 Uhr im Gasthaus zum „Adler“ eine Tagung der Handballspartenleiter statt. Sämtliche Spartenleiter (oder ihre Vertreter) der Kreisklasse I werden gebeten, zu dieser wichtigen Tagung rechtzeitig zu erscheinen.



Endlich wieder Badefreuden

Wenn das Thermometer richtig in die Höhe klettert, bevölkert sich unser Schwimmbad am Schloßberg rasch mit den vielen Wasserfreunden, die in den letzten Wochen das Wasser nur in Gestalt von Regen und Wolkenbrüchen kennengelernt haben. Alles freut sich, wenn die Sonne scheint, ohne das sich gleich am Himmel ein Gewitter zusammenzieht. Allerdings ist, wie man hört, das schöne Wetter nicht von langer Dauer, umso mehr gilt es, die wenigen wirklichen Sonnentage zu genießen.

Achtung Turnerinnen

Heute abend um 20 Uhr findet in der Seminarturnhalle die Reigenprobe für die Jubiläumfeier des Liederkranzes statt. Vollständiges Erscheinen der Turnerinnen ist unbedingt erforderlich.

Heute Beginn der Bundesjugendspiele

Die Schüler und Schülerinnen der Volksschule beginnen heute vormittag auf dem Sportplatz an der Calwer Straße mit der Durchführung der Bundesjugendspiele. Am Freitagvormittag folgen die Oberschule und die Lehrerbilderschule. Freitagnachmittag ab 13 Uhr sind Gemeinschaftsspiele aller Schulen. Um 16.15 Uhr findet, ebenfalls auf dem Sportplatz, die Siegerehrung durch Bürgermeister Breiting statt. Hoffentlich sind die jungen Wettkämpfer vom Wetter begünstigt. Die Bevölkerung wird herzlich eingeladen und um möglichst zahlreichen Besuch gebeten.

Promenadekonzert um 20.30 Uhr

Heute abend ist wieder ein Promenadekonzert der Stadtkapelle im Musikpavillon am Kleb. Das Konzert beginnt wegen der Anlangenbeleuchtung erst um 20.30 Uhr.

Wir gratulieren

Ihren 80. Geburtstag kann heute Frau Ida Schott geb. Richter, Freudensländer Straße 30, feiern. Der Hochbetagten übermitteln wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

In Nagold Halt gemacht

Die Stadtverwaltung Rottenburg mit Bürgermeister Adis an der Spitze unternahm gestern mit ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern einen Ausflug in den Schwarzwald. Auch in diesem Jahr machten die Teilnehmer abends auf der Rückfahrt einen mehrstündigen Halt in Nagold.

Morgen Strafsitzung des Amtsgerichts

Das Amtsgericht Nagold hält am Freitag, den 24. Juli, eine öffentliche Sitzung in Strafsachen ab. Auf der Tagesordnung stehen 8 Fälle wegen fahrlässiger Körperverletzung, Sachbeschädigung und Wilderei, Gefährdung des Straßenverkehrs und wegen Betrugs.

Stadtkapelle erhält Besuch

Am kommenden Sonntag, den 26. Juli, erhält die Stadtkapelle Nagold einen Freundschaftsbesuch der Stadtkapelle Besigheim und des Musikvereins Kirchheim/Neckar. Beide Kapellen werden in Begleitung ihrer passiven Mitglieder (etwa 220 an der Zahl) gegen 11.20 Uhr mit einem Sonderzug in Nagold eintreffen. Die Stadtkapelle wird ihre Gäste am Bahnhof abholen und bis zur „Traube“ begleiten, wo ein gemeinsames Mittagessen eingenommen wird. Bei günstiger Witterung erfolgt in den Nachmittagstunden eine Stadtbesichtigung und ein Gang auf den Schloßberg. Im Anschluß findet ein gemütliches Beisammensein in der „Traube“ statt. Die Rückfahrt des Sonderzugs erfolgt gegen 20.30 Uhr.

Sonderfahrt: Bärenhöhle und Lichtenstein

Am Sonntag, den 26. Juli, veranstaltet die Firma Omnibusverkehr W. Leuze, Nagold, um 13 Uhr eine Omnibusfahrt zur Bärenhöhle und zum Lichtenstein. Anmeldungen im Zigarrenhaus Prokop, Turmstraße.

Unsere Landwirte auf Lehrfahrt

Nagold. Am vergangenen Freitag versammelten sich die Landwirte im Bezirk Nagold mit Bürgermeister und Ortsobmännern zu einer Rundfahrt unter Leitung der Landwirtschaftsschule. Erstes Reiseziel der 3 Omnibusse war Monhardt. Hier wurde der neu erbaute Viehstall des Obmanns Weber besichtigt, dessen mustergültige Einrichtung allgemeine Anerkennung fand. Ein Beheißsilo aus Stahlrahtgewebe dient dazu, den Überschuß an Grünfütter bei beliebiger Platzwahl zu silieren. Der in einem Schuppen behelfsmäßig eingebaute Schweinestall bei Bauer Peter Seeger zeigte, wie man sich mit eigenen Mitteln auf billige Weise helfen kann. Ein Anbauversuch mit verschiedenen Gerstensorten bei Bauer Fritz Seeger veranschaulichte deren unterschiedliche Anbauwürdigkeit. Allgemeine Anerkennung fand der schöne gleichmäßige Stand der Feldfrüchte, auf den großen, auf dem Wege der freiwilligen Felderzusammenlegung geschaffenen Schlägen. In Egenhausen wurde ein sehr gut stehender Kartoffelartenversuch und daneben ein Kartoffelfeld mit allerlei Krankheiten und Abbauerscheinungen besichtigt. Eine Hauptgefahr droht unseren Kartoffeln bei dem feuchten Wetter durch die äußerst gefährliche Krautfäule, wogegen zweimalige Bespritzung mit kupferhaltigen Mitteln (Kupferkalk Wacker oder OB 21) von Landwirtschaftsrat z. Vv. Dr. Stegmann dringend empfohlen wurde.

In Altensteig wurde die neuerrichtete Molkerei und Käseerei besichtigt. Direktor Krüger vom Milchwerk Pforzheim begrüßte die Gäste und führte ihnen die mustergültigen Einrichtungen dieses in technischer und hygienischer Beziehung aufs modernste gestalteten Genossenschaftswerkes vor Augen. Während einer Vesperpause sprach er über Zweck und

Arbeitsweise des Käseerbetriebes und erläuterte die Vorteile bei der Verarbeitung der nicht als Trinkmilch verwertbaren Werkmilch. Nach der Mittagspause ging es weiter nach Überberg, wo ein Kartoffelartenversuch bei Bauer Jakob Rentschler mit fast lauter neuen Sorten im Vergleich zu „Ackersegen“ vorgeführt wurde. Die im Reifegrad verschiedenen Sorten stehen sehr schön und beweisen den großen Vorsprung von Hochzuchtplantagen gegenüber mehrjährigem Eigenbau.

Auch der hintere Wald wußte allerlei Mustergütliges zu bieten. In Simmersfeld fand das neu errichtete Gemeindehaus mit seinen lichten warmen Räumen, einem schmucken Turn- und Festsaal, einer modernen Hauswirtschaftsschule, allgemeine Bewunderung. Simmersfeld ist damit unter Führung seines tüchtigen Bürgermeisters ein Zentrum wirtschaftlichen und kulturellen Lebens im hinteren Bezirk geworden.

In Ettmannsweiler zeigten schöne Kleegras- und Getreideschläge, was Bauernfleiß und geschlossene Besitzlage zu leisten vermögen. Ein wohlgeleiteter Anbauversuch mit Luzerne bei Obmann Lutz eröffnet neue Möglichkeiten, diese wertvolle Futterpflanze unter gewissen Voraussetzungen (sommerliche Lage, starke Düngung und vorsichtige Nutzung) selbst in Hochlagen des Schwarzwaldes anzubauen. Auch bei Bauer Lörcher konnten mustergültige Kleegrasgemische, Weideflächen und Kartoffelfelder festgestellt werden.

Nach genüßlicher Fahrt durch den Bühlerwald wurde Schönbrunn erreicht. Im Betrieb des Bauern Hanselmann sahen die Teilnehmer die Vorteile einer überlegten Wirtschaftsplanung in Verbindung mit allerlei selbsterrachten Hilfsmitteln verwirklicht. Besondere Beachtung fanden die wohlgenährten,

ins Herdbuch eingetragenen Zuchtkühe, auf der mit Elektrozaun ausgestatteten Weide.

Im Gasthaus zur „Linde“ fand bei einem guten Vesper der Schlußakt statt. Landwirtschaftsrat Harr faßte die reichhaltigen Eindrücke des Tages zusammen und gab Hinweise für die künftige Landarbeit. — Kreisobmann und MdL Mast, welcher sich an der Fahrt beteiligte, fand Worte warmer Anerkennung und Freude über den überaus guten Besuch der Veranstaltung und das große Interesse der Landwirte an der Arbeit der Landwirtschaftsschule. In einem Überblick über die Preisgestaltung der Viehwirtschaft stellte er fest, daß die Landwirtschaft von gefährlichen Preisstürzen bewahrt geblieben ist, wenn auch gewisse Preisbrüche auf dem Schweine- und Rindviehmarkt erfolgten. Leider haben Frostschäden im Frühjahr und das andauernde Regenwetter während der Heuernte dem Landwirt große Verluste gebracht. Es besteht aber die Aussicht auf eine gute Getreide- und Ohmdernerte. Während im Oberland der Milchpreis um ca. 25% gesenkt wurde, konnte er bei uns im allgemeinen gehalten werden, da Viehaufkäufe der amtlichen Vorratsstelle und der Anschluß an die Ausgleichskasse in Karlsruhe einen Preissturz verhinderten.

Die Errichtung einer Kartoffelflockenanlage im Bezirk Nagold sei zu begrüßen, da eine solche den Preisdruck auf die Kartoffel in Überschußjahren verhindern könne und der Bäuerin viel Arbeit bei der Schweinefütterung abnehme. Auch lassen sich Absatzfelder viel leichter und rascher an das Fressen gewöhnen. Auf politischem Gebiet habe sich die aufopfernde Arbeit der bäuerlichen Vertreter in Regierung, Landtag und Bundestag bewährt. Bei den kommenden Bundestags- und Gemeindewahlen sei Vorsicht und Aufmerksamkeit am Platze. Der Bauernstand müsse seinen Willen zur Selbstbehauptung durch eine viel stärkere Wahlbeteiligung kundtun und solche Männer wählen, die seine Interessen überzeugend vertreten. Nach weiteren Dankesworten aus der Mitte der Versammlung schloß Landwirtschaftsrat Harr die wohlgelungene Veranstaltung. Harr



Heute Promenadekonzert

Heute abend um 20.30 Uhr ist wieder ein Promenadekonzert der Stadtkapelle mit Beleuchtung der Stadtgartenanlagen.

Hochbetrieb bei der Stadtkapelle

Die Stadtkapelle Altensteig beteiligte sich am Sonntag, den 19. Juli, beim Bezirksmusikertreffen des Musikvereins Vöhringen bei Sulz a. N., welcher letztes Jahr bei unserem Musikfest am Samstag und Sonntag zu Gast war. Bei strahlendem Sonnenschein erfolgte um 7 Uhr die Abfahrt. Gegen 9 Uhr erfolgte der Einmarsch in Vöhringen, wo um 10 Uhr von unserer Stadtkapelle ein Promenadekonzert veranstaltet wurde, das viele dankbare Zuhörer fand. Um 13 Uhr setzte sich ein stattlicher Festzug in Bewegung. Auf dem schön gelegenen Waldfestplatz beteiligte sich unsere Stadtkapelle am Nachmittagskonzert der Gastkapellen.

Um rechtzeitig beim Promenadekonzert anwesend zu sein, mußte um 18 Uhr die Rückfahrt angetreten werden. Pünktlich um 20.30 Uhr trafen unsere Musiker am Stadtgarten ein und ließen es sich nicht nehmen, nach dem anstrengenden Tag unseren Kurgästen und der einheimischen Bevölkerung noch eine Freude zu bereiten.

Geburtstagsständchen

Die Stadtkapelle brachte am Dienstag Herrn Karl Kneißler zu seinem 70. Geburtstag ein Ständchen. Der Sohn des Jubilars ist ein langjähriger Musiker bei der Stadtkapelle Altensteig.

Omnibusfahrt in die Schweiz

Das Reisebüro Lauk, Altensteig, schreibt wieder eine seiner beliebten Omnibusfahrten in die Schweiz aus. Luzern, der Vierwaldstätter See (Dampferfahrt), das Stanser Horn (Übernachtung im Gipfelhotel), Bürgenstock, Zürich usw. stehen auf dem Programm der gut organisierten Fahrt. Anmeldung bis spätestens Dienstag, den 28. Juli.

VEREINSANZEIGER

CVJM Altensteig. Heute abend 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Emmingen. Heute kann Herr Gottlieb Huber, Schreinermeister, im Kreis seiner Angehörigen seinen 70. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Ettmannsweiler. Heute kann Frau Barbara Waidlich geb. Girschbach ihren 74. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin alles Gute.

Posaunenfest in Rotfelden

Rotfelden. Anlässlich der Gründung eines Posaunenchores hatte der CVJM Rotfelden

verschiedene Nachbarchöre zu einem Treffen und gemeinsamem Musizieren auf vergangenen Sonntag eingeladen. Trotz der heftigen Regenfälle am Vortage waren über 80 Bläser von nah und fern herbeigeeilt. Noch nie haben in unserem kleinen Dorfe so viele Posaunen des Herren Größe und Güte gepiepsen.

Der Posaunenchor Rotfelden eröffnete seinen Festtag mit Chorliedern um 6 Uhr früh vom Kirchturm aus. Der Vormittagsgottesdienst erhielt durch die Mitwirkung einiger Chöre einen festlichen Charakter. Von 11—12 Uhr waren die Bläser auf mehrere Dorfplätze verteilt und machten die Dorfbewohner auf die Besonderheit des Tages aufmerksam. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete eine liturgische Feierstunde ab 14 Uhr in der Kirche. Herr Dekan Brezger hatte freundlicherweise die Ansprache übernommen. Mit der Jahreslosung Hebr. 10, 35: „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat“, machte er auf die Gefahren aufmerksam, die dem Glauben an den Herrn Christus von allen Seiten drohen. „Haltet euren Glauben, blank wie eure Instrumente! Der Staub des Zweifels und der Ungeduld legt sich rasch auf ihn. Der Herr aber schaut nach fröhlichem Gehorsam. Dienet dem Herrn mit Freude!“

Nach der Pause hatte sich wiederum eine größere Hörerschaft auf dem Dorfplatz eingefunden, wo noch viele Lieder und volkstümliche Weisen gespielt wurden. Nach dem gemeinsam gesungenen Choral: „Schönster Herr Jesu“ strebten Bläser und Hörer reich beschenkt und froh wieder der Heimat zu. Jeder hatte das Gefühl, einen wirklichen „Festtag der Seele“ erlebt zu haben.

Zur letzten Ruhe

Ebhausen. Im Alter von 84 Jahren ist am Dienstag Herr Adolf Weber gestorben. Beerdigung heute nachmittag um 13.30 Uhr.

Verkehrserziehung durch das Schaufenster

Gelegentlich des 1. Bundeskongresses des deutschen Textileinzelhandels, der im September d. Js. in Hamburg stattfindet, stellt sich der Textileinzelhandel der Hansestadt in den Dienst der Unfallverhütung. Unter dem Motto: „Verkehrserziehung durch das Schaufenster“ wird ein Schaufensterwettbewerb veranstaltet, bei dem das Publikum über die besten Fenster entscheiden soll. (TP)



Unvorsichtige Autoinsassen

Am Sonntag warf eine Person aus einem fahrenden Omnibus einen Gegenstand durchs Fenster, der eine Frau, die auf der Straße mit ihren Kindern spazierengelangt, am Kopf traf. Glücklicherweise hatte diese Unvorsichtigkeit keine weiteren Verletzungen zur Folge. Der unvorsichtige Omnibusinsasse konnte ermittelt werden. Man entsinnt sich noch, wie im letzten Jahr ein junger Mann von einer aus einem PKW geworfenen Flasche lebensgefährlich verletzt wurde. Derartige Unachtsamkeiten können schlimme Folgen nach sich ziehen.

Werbung der Kleintierzüchter

Bei der Versammlung der Kleintierzüchter am Sonntag wurde den Mitgliedern mitgeteilt, daß die neuen Ausstellungskäfige angekauft wurden. Der Verein will in diesem Jahr seine Jungtierschau in Gültlingen abhalten, da dieser Nachbarort zum Verein Wildberg zählt. Es soll damit eine Mitgliederwerbung verbunden werden, ebenfalls will der Kleintierzüchterverein seine nächste Monatsversammlung in Effringen durchführen. Der Vorstand bat alle Mitglieder, die noch Hühnerfingerringe benötigen, diese in Bilde bei ihm zu bestellen. Im September erwarten die hiesigen Zuchtfreunde die Züchter aus dem Kreis Freudensstadt, die bei einem Kreisausflug hier Halt machen wollen. Der Zeitpunkt dafür wird noch genau bekanntgegeben. Mit Dankesworten konnte Vorstand Lutz die Versammlung schließen.

Statt Karten Egenhausen - Spielberg  
HOCHZEITS-EINLADUNG  
Wir laden Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 25. Juli 1953 im Gasthaus zur „Krone“ in Egenhausen stattfindenden  
HOCHZEITS-FEIER  
herzlich ein  
Ernst Hammer Elisabeth Gerlach  
Sohn des Schreinermeisters Tochter des Paul Gerlach  
Gottlieb Hammer  
Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Egenhausen

Neuweiler  
Hochzeits-Einladung  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 25. Juli 1953 im Gasthaus zum „Adler“ in Neuweiler stattfindenden  
HOCHZEITS-FEIER  
freudlichst einzuladen  
Hans Seeger Martha Lörcher  
Sohn des Georg Seeger Tochter des Fritz Lörcher  
Bäcker Waldmeister  
Kirchgang 13 Uhr

Am Sonntag, den 2. August 1953 spricht  
Bundeskanzler Dr. Adenauer  
in Ravensburg  
Fahrpreis beträgt ca. 9.— DM. Abfahrt vormittags 10 Uhr  
Vorstadtplatz  
Anmeldungen sofort bei J. Göß Nagold, Weingartenstraße 13  
oder Telefon 262

Familienanzeigen  
wie Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Hochzeitsanzeigen, Todesanzeigen, Danksagungen finden im  
„Nagolder Anzeiger“  
weiteste Verbreitung.  
Anzeigenannahme  
Ferdinand Wolf, Buchhandlung, Nagold  
Burgstraße 3, Fernsprecher 548

Grüner Baum Tonfilmtheater  
Altensteig  
Freitag/Samstag/Montag  
19.30 Uhr  
Sonntag 14, 16.30, 19 und 21 Uhr  
Günther Lüders in  
Der Etappenhase  
Militärstüpie

Altensteig  
Morgen Freitag wird auf der  
Freibank von 14—16 Uhr  
Rindfleisch in Dosen  
verkauft die Kilo-Dose zu DM 2.—  
Verkauft wird in Görtringen  
Binfamilienhaus  
2 1/2 Zimmer und Küche.  
Nur sonntags anzusehen.  
E. Weimann, Görtringen  
Kreis Böblingen, enge Gasse

Sonderfahrt!  
Am Sonntag, den 26. Juli 1953 in die  
Bärenhöhle u. Lichtenstein  
Abfahrt 13 Uhr am Vorstadtplatz in  
Nagold, Fahrpreis pro Person DM 4.50.  
Anmeldung im Zigarrenhaus Prokop  
Nagold, Turmstraße

Dr. med.  
H. Mutschler  
Halterbach  
am 25. 7. und 27. 7. 1953  
keine Sprechstunde  
Sprechstundenänderung  
ab 26. 7. 1953  
Montag - Freitag 18 - 20 Uhr

Wenn Ihr Kugelschreiber  
leer ist, dann gehen Sie  
schnell in's Fachgeschäft  
für Füllhalter und  
Kugelschreiber und  
lassen eine gute Schneider-  
Mino einsehen  
FERD. WOLF NAGOLD



**Neue Lohnsteuertabellen ab 1. Juni**

Das Bundesministerium der Finanzen teilt mit: Das in der Öffentlichkeit als „Kleine Steuerreform“ bezeichnete Gesetz zur Änderung steuerlicher Vorschriften und zur Sicherung der Haushaltsführung vom 24. Juni 1953 ist im Bundesgesetzblatt I S. 413 verkündet worden. Danach sind die neuen Lohnsteuertabellen erstmals auf den Arbeitslohn anzuwenden, der für einen Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 31. Mai 1953 endet. Bei sonstigen, insbesondere einmaligen Bezügen sind die neuen Vorschriften auf den Arbeitslohn anzuwenden, der dem Arbeitnehmer nach dem 31. Mai 1953 zufließt. Die neuen, vom 1. Juni 1953 an gültigen Lohnsteuertabellen für monatliche, wöchentliche und tägliche Lohnzahlungen sind in der Beilage zum Bundesanzeiger Nr. 120 vom 26. Juni 1953 und im Bundessteuerblatt I S. 223 bekanntgemacht worden. Soweit für die bezeichneten Lohnzahlungen die Lohnsteuer noch nach den bis zum 31. Mai 1953 in Geltung gewesenen Lohnsteuertabellen berechnet und demnach zu viel Lohnsteuer einbehalten worden ist, wird der Arbeitgeber durch Verrechnung oder Erstattung den erforderlichen Ausgleich in der Lohnsteuerberechnung möglichst bei der nächsten Lohnzahlung vornehmen.

**Günstige wirtschaftliche Entwicklung**

Aus dem Lagebericht des badisch-württembergischen Handwerks für das 2. Vierteljahr 1953

Wie uns die Arbeitsgemeinschaft der bad.-württ. Handwerkskammern in Stuttgart mitteilt, stand die Wirtschaftslage in erster Linie im Zeichen reger Bautätigkeit. Neben neuen Bauvorhaben setzte mit Beginn besserer Witterung auch die Erledigung des verhältnismäßig großen Ueberhauges aus dem Vorjahre ein, so daß weitgehend Vollbeschäftigung herrschte. Auch die Klein- und Kleinstbetriebe haben bessere Aufträge verzeichnen können, wenn auch dort die Auftragsdecke nach wie vor kurz blieb. Die Aufträge im Gips- und Gipserhandwerk nahmen so zu, daß sie mangels Fachkräften kurzfristig nicht mehr bewerkstelligt werden konnten. Gleichfalls über eine zufriedenstellende Auftragslage verfügte das Flaschner- und Installateurhandwerk in der Stadt vor allem durch den Bau und die Instandsetzung von Schulen und Krankenhäusern. Der Straßenbau war mit der Beseitigung umfangreicher Frostschäden des vergangenen Winters und mit dem Ausbau des Straßennetzes als Folge ständig steigenden Straßenverkehrs sehr gut beschäftigt. Das Nahrungsmittel-Handwerk hatte eine gleichbleibende Geschäftslage.

Im Bekleidungs-Handwerk wurde die anfänglich gute Auftragsentwicklung durch die plötzlich einsetzende Schlechtwetterperiode gehemmt. Man erwartet jedoch eine Erholung der Situation mit Einbruch sommerlicher Witters. Der Reperaturanfall im Schuhmacherhandwerk hat gleichfalls zugenommen. Die Sattler und Tapeziere konnten im Zuge der fortschreitenden Bautätigkeit ebenfalls ihren Geschäftsgang beleben.

Im metallverarbeitenden Handwerk war, soweit es sich um Zulieferbetriebe der Industrie handelte, ein den Baissetendenzen mancher Industriezweige entsprechender Auftragsrückgang festzustellen.

Bei den Bauschreibern zeigte sich gute, bei den Möbelschreibern uneinheitliche Auftragsentwicklung. Die Geldknappheit der Bevölkerung verleiht weitgehend zur Beschaffung von Serienmöbels. Im Wagen- und Karosseriebau-Handwerk war der Omnibusbau sehr gut, der Karosseriebau als Folge üblicher Frühjahrsreparaturen an Fahrzeugen gut beschäftigt. Die neuen Vorschriften der Straßenverkehrsordnung, wonach Lastkraftwagen nur noch einen Anhänger führen dürfen, kam diesem Handwerkszweig insofern zustatten, als Aufträge auf Schwerlastanhänger in überdurchschnittlichem Maße eingingen.

Das Preisniveau hielt sich im vergange-

nen Vierteljahr. In Handwerkszweigen, die unter Auftragsmangel leiden, war naturgemäß Preisdruck bei Lieferungs- und Leistungsangeboten festzustellen. Auf dem Bausektor blieb die Lohnerhöhung ab 1. April 1953 bei der Preisgestaltung nicht ohne Einfluß.

Die Lösung der Kreditfrage ist nach wie vor äußerst schwierig, insbesondere bei mittel- und langfristigen Krediten. Die bisherigen Aktionen waren völlig unzureichend, da die für das Handwerk verfügbaren Mittel viel zu gering sind. Zahlreiche Kreditanträge für Vertriebene, Kriegssachgeschädigte und Spätheimkehrer werden laufend eingereicht.

Der Gedanke der Vorlehre breitet sich immer mehr aus und erfährt nicht, wie ursprünglich geplant, nur Notstandsgebiete, sondern auch solche Bezirke, in denen die Vorlehre für bestimmte Berufe nicht unbedingt zwingend notwendig ist. Das Handwerk erblickt in einer derartigen Ausweitung einer ausgesprochenen Notstandsmaßnahme eine Verwässerung der für das Handwerk so charakteristischen proximalen Berufsausbildung, wenn das erste Lehrjahr in immer größerem Umfang aus den Lehrbetrieben heraus in die Gewerbliche Berufsschule verlagert wird. Eine weitere Ausdehnung der Lehrplatzdarlehen, welche die Förderung der Lehrlingeinstellung zum Ziele hat, dürfte ihrerseits zweckmäßiger die Unterbringung von Lehrstellenanwärtern garantieren, insbesondere dann, wenn sie weiterhin zu dem ermäßigten Zinssatz von 6% zu haben sind.

**Unsere Gemeinden berichten**

**G. A. Gedat spricht**

Bad Liebenzell. Wie wir gestern bereits berichteten, wird der Schriftsteller G. A. Gedat, der am Wiederaufbau der Burg Liebenzell maßgeblich beteiligt ist, morgen abend im Kursaal über „Das kleine Deutschland und die große Welt“ sprechen. Im Rahmen seines Vortrags wird er der Öffentlichkeit auch die Teilnehmer des Aufbauablers Burg Liebenzell vorstellen.

**Sieger bei den Bezirksmeisterschaften**

Bad Liebenzell. Bei den Leichtathletikmeisterschaften des Bezirks 8 in Renningen am vorigen Sonntag wurden Hugo Starzmann (Turnverein Bad Liebenzell) 1. Sieger im 3000-m-Lauf und Ekkehard Flatsch (Bad Liebenzell) 2. Sieger im 100-m-Lauf mit 11,6 Sekunden.

**Das Sängerefest in Ottenbronn**

Ottenbronn. Am vergangenen Wochenende hielt der Gesangverein „Eintracht“ Ottenbronn auf dem Festplatz im „Müdig“ ein Sängerefest ab, das am Samstagabend mit einem kleinen Festbankett eingeleitet wurde. Am Sonntagvormittag traf dann der Patenverein Benningen/Neckar mit seinen Sängern und Sängerinnen ein und um die Mittagstunde die Gauvereine aus Neuhengstett, Stammheim, Simmozheim, Unterhaugstett und Monakam/Beinberg. Unter Mitwirkung der Blaskapelle des Musikvereins Neuhengstett ging es im Festzug zu dem mitten zwischen Waldbäumen gelegenen Festplatz. Ansprachen von Vorstand M. Kirchner, Bürgermeister Holzäpfel, dem Bürgermeister von Benningen und von Gaupräsident Bgm. Gaiser (Simmozheim) folgte eine Ehrung der Sänger Gottlob Walz und Eugen Kappler, die für 25jährige Sängertätigkeit aus der Hand des Gaupräsidenten die Sängermadel emp-

fangen durften. In Anerkennung ihres lückenlosen Singstundenbesuches während der letzten beiden Jahre überreichte Vorstand Kirchner den eifrigsten Sänger des Vereins, Jakob Hamman und Eugen Lutz, Adlerwirt, die vom Verein gestifteten Ehrenbecher. Das weitere Programm des Nachmittags stand im Zeichen der Darbietungen des Neuhengstetter Musikvereins und der Liedvorträge der Gastvereine. Ein abendlicher Tanz gab dem wetterbegünstigten Tag seinen fröhlichen Abschluß.

Das am Montag folgende Kinderfest, an dem gleichzeitig die Bundesjugendspiele durchgeführt wurden, brachte Ausschnitte aus der körperlichen Erziehungsarbeit der Schule, Märchen- und Scherzspiele, Scherzspiele und Wettkämpfe. Herzliche Worte richtete Bgm. Holzäpfel und Oberlehrer Linsenmaier an die Kinder, für die der Festtag mit der abendlichen Siegerehrung und einem Schlußwort von Vorstand Kirchner zu Ende ging.

**Tanzturnier in Wildbad**

Wildbad. Ein Tanzturnier, an dem Tanzlehrerpaare aus fast allen süddeutschen Städten teilnehmen, findet am kommenden Samstag ab 21 Uhr, in dem künstlerisch ausgeschmückten Saal, Kursaal statt. Durch die Mitwirkung des deutschen Meisterpaars Herr und Frau Krebs, Nürnberg, das auch die Europa-Meisterschaft im Walzer innehat, erhält das Turnier eine besonders festliche Note. Getanzt wird in zwei Klassen: der Seniorenklasse und der Hauptklasse. Am Start sind die besten süddeutschen Seniorenpaare aus Heidelberg, Mannheim, Stuttgart, Bad Cannstatt, Reutlingen, Eßlingen, Pforzheim. Am Schluß des Turniers findet die Verteilung der Ehrenpreise statt.

**Die Sonne stiftet Schaden**

Was ein Arzt zum Thema Sonnenbestrahlung meint

Der Arzt runzelt die Stirn, wenn er fanatische Sonnenanbeter sieht, die sich durchaus eine Negerhaut zulegen möchten. Er denkt besorgt daran, daß übermäßige Sonnenbestrahlung zu Haut- und Lippenkrebs führen kann. Früher hat man zwar dem Sonnenschein eine bedeutende Heilwirkung zugeschrieben, heute ist aber davon nicht mehr viel die Rede. Weshalb man jetzt über Sonnenschein und Sonnenbaden anders denkt, geht aus einem aufschlußreichen Artikel im Juliheft der Monatsschrift Das Beste aus Reader's Digest hervor.



Zeichnung: H. Klumbies

Die hellen Lichtstrahlen und die wohlige Wärme des Sonnenlichtes schaden uns nicht. Der Sonnenbrand entsteht vielmehr durch die unsichtbaren ultravioletten Strahlen, die von der obersten Hautschicht absorbiert werden. Dort rufen sie Verbrennungen hervor. Die erste Rötung bildet sich und verstärkt sich immer mehr, je länger die Strahlen auf unsere Haut einwirken. Demgegenüber spielt die heilende Wirkung dieser Strahlen heute kaum noch eine Rolle. Gewiß wandelt sie das in unsere Haut gelangte Ergosterin in das antirachitische Vitamin D um. Wir

haben aber in Butter, Milch, Eiern, Lebertran und Vitaminatabletten zuverlässigere Vitamin-D-Lieferanten.

Das Geheimnis der Sonnenschutzmittel beruht auf der Tatsache, daß man die für den Sonnenbrand verantwortlichen kürzeren Wellen der Ultraviolettstrahlung abschirmen kann. Dabei ist aber auch mancherlei zu bedenken. Pflanzliche Öle schirmen zwar einen guten Teil der schädlichen kurzen Strahlen ab, zumal man ihnen gern strahlenfilternde Chemikalien zusetzt — etwa Salol und Tannin. Dadurch wird die Schutzwirkung dieser Öle erhöht. Doch auch wenn man sich damit eingerieben hat, darf man keineswegs beliebig lange in der Sonne liegen. Von Zeit zu Zeit müssen diese Öle neu aufgetragen werden, denn beim Baden und durch die natürliche Schweißentwicklung werden Hautöle und Hautcremes mit der Zeit wieder abgewaschen. Ratsam ist es, eine gute Sonnenbrille zu tragen und sich beim Liegen in der Sonne etwas Watte auf die Augen zu legen.

Leichten Sonnenbrand behandelt man mit kühlendem Puder, Borsalbe, Olivenöl oder einer Mischung von Leinöl und Kalkwasser, keinesfalls aber mit stark antiseptischen Mitteln, die womöglich Kampfer oder Menthol enthalten — damit macht man die Sache nur schlimmer. Bei starkem Sonnenbrand, der sich in ausgebreiteter Blasenbildung und Fieber äußert, vielleicht sogar Ohnmachtsanfälle mit sich bringt, ruft man selbstverständlich den Arzt.

Die Haut wird von den Licht- und Wärmestrahlen der Sonne gebräunt. Sie dringen bis zu dem tiefer sitzenden Hautfarbstoff und färben ihn dunkel. Doch auch dieses „Braunwerden“ kann schädlich sein. Zwar wird dabei nicht die Gesundheit beeinträchtigt, die Schönheit jedoch leidet darunter. Frauen müssen die für sie so attraktive Sonnenbräune teuer bezahlen. Ihre Haut wird durch die fortgesetzte Bestrahlung trocken und welk, ihr Haar brüchig, scheckig und widerspenstig.

So dient das Sonnenbaden im Grunde nur noch unserem Wohlbehagen und — unserer Eitelkeit.

*Sie fragen:*

Was machen Sie mit Ihrer modischen Kleidung am Ende einer Saison?



Unsere Abteilungsleiterin für Damenkleidung  
Frl. Gaiser

*antwortet:*

Zunächst möchte ich einen allgemein verbreiteten Irrtum aufklären. Die Kunst des „Sich-Kleidens“ ist viel mehr von dem guten Geschmack der Trägerin abhängig, als von den Extravaganzen einer überspitzten Moderrichtung. Dieser Tatsache tragen wir beim Einkauf in Berlin, Düsseldorf oder wo es auch sei stets Rechnung. Unsere Kundinnen verlangen einen bestimmten Stil, der ihrem modischen Empfinden entspricht, der aber auch in seiner zeitlosen Schönheit nicht nur einen kurzen Sommer getragen werden kann. Diese Damen-Kleidung kommt restlos in den Sommer-Schluß-Verkauf und wird, gerade weil es sich um modische Kleidung handelt, im Preise besonders stark herabgesetzt. Dieses Jahr habe ich mit großer Sorgfalt auch an die Damen gedacht, die ihrer Größe wegen immer ängstlich sind, etwas Passendes zu finden. Ich versichere Ihnen, es wird Preisüberraschungen geben, die Sie nicht vermuten.



Beginn des SSV: Montag, 27. Juli, 8 Uhr

Zu unserer am Samstag, den 25. Juli 1953, im Gasthaus zum „Kösle“ in Igersloch stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein

Willi Paetz  
Igersloch

Rosa Stahl  
Igersloch

Kirchgang 1 Uhr in Igersloch

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am Samstag, den 25. Juli 1953, im Gasthaus zum „Löwen“ in Monakam stattfindenden

**HOCHZEITS-FEIER**

freudlichst einzuladen.

**Friedrich Schmidt**

Sohn des Friedrich Schmidt, Landwirt, Monakam

**Hildegard Rentschler**

Tochter des Georg Rentschler, Landwirt und Gemeindepfeger, Unterhaugstett

Kirchgang 1 Uhr in Monakam

„Odermatt“ Öl-Kaltwellen keine Wuschelköpfe

**Auto-Volz Hirsau**

Heute, Abfahrt 13 Uhr  
Kloster Maulbronn DM 8.—  
Morgen, Freitag, Abfahrt 6 Uhr  
Titisee — Feldberg — Höllethal DM 12.50  
Sonntag, 26. 7. Abfahrt 8 Uhr  
Schwarzwaldhochstraße — Sternengaststätte Hohritt — Baden-Baden DM 9.—  
Dienstag, 28. 7. Abfahrt 12.30 Uhr  
Zavelstein-Wildbad DM 2.50  
Mittwoch, 29. 7. Abfahrt 13 Uhr  
Bärenhöhle — Lichtenstein DM 7.—  
Donnerstag, 30. 7. Abfahrt 6 Uhr  
An den Bodensee DM 12.50  
Sonntag/Montag, 1./2. 8. DM 20.—  
An d. Vierwaldstättersee (noch ein. Plätze fr., Meldeschl. 28. 7.)  
Sonntag, 3. 8. Meldeschl. 1.8.  
Straßburg DM 12.—  
Sonntag/Montag, 16./17. 8.  
3 Tage Oberbayern DM 20.—  
13./15. September  
Fünf-Länder-Fahrt h. Venedig DM 148.—  
Rechtzeit. Anmeldung erbeten in Calw b. Kaufhaus Reichert & d. Brück' in Hirsau bei Auto-Volz.

Ich habe mein Büro wieder nach Calw verlegt. Es befindet sich im Hause Reichert an der Brück', Bischofstraße 1.

Albert Abenheimer  
Helfer in Steuersachen

Sofort oder später ordentlicher Junge als

**Bäckerlehrling**

gesucht; gute Behandlung.  
Emil Morof  
Gasthof, Bäckerel und Café  
Wimberg, Calw

Starke  
Milchschweine  
sowie gängigen, jungen  
Schaffochsen

verkauft  
M. Pfommer, Waltenschwann

Vier emallierte  
**Ausgußbecken**

zu verkaufen  
Eiselstätt 6

Drei schöne, zerserene, 4 Monate alte  
DRSb-Kaninchen  
(Häsinnen) werden verkauft  
Altburg, Schloßstr. 28

Verkaufe  
**Horex-Regina I**

fahrbereit, in gutem Zustand. Angebote unter C 192 an das Calwer Tagblatt.

**Möbliertes Zimmer**

von berufstätig. Kaufmann (Dauermieter) gesucht. Angebote u. C 193 an das Calwer Tagblatt.

**R. Oelshäger'sche  
Buchdruckerei Calw**

Postkarten  
Briefbogen  
Rundschreiben  
Rechnungen  
Prospekte

Aufträge werden auch Lederstraße 22 (Geschäftsteile) angenommen.